164. Sonnabend den 16. Juli 1864. 164.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ [illegible] für die fünfgespaltene [illegible] oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 16. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Prinzen Heinrich IX. Reuß, Rittmeister im 5. schweren Landwehr-Reiter-Regiment, den Rothen Adlerorden zweiter Klasse, dem Major a. D. und Land-Rentmeister, Rechnungsrath Biermann zu Arnsberg den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Haupt-Steueramts-Rendanten, Rechnungsrath Kerckhoff zu Köln und dem Organisten Hedicke an der St. Katharinen Kirche zu Magdeburg den Königlichen Kronenorden vierter Klasse, so wie dem Grenzaufseher Semrau zu Groß-Ciesle im Kreise Wreschen das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Ober-Feuerwerker Hobe von der Pommerschen Artillerie-Brigade Nr. 2 die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; den Staatsanwaltsgehülfen Engelcke in Marienburg zum Staatsanwalt in Cammin zu ernennen; und den Justizrath von Portugall zu Minden als unbesoldeten Beigeordneten daselbst für die gesetzlich sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Dem Regierungs- und Baurath Altgelt in Berlin ist die erledigte erste Mitgliedsstelle bei der Königlichen Telegraphen-Direktion hierselbst übertragen.

Der bisherige Kreisrichter Treuding in Gr. Salze ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Burg und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Magdeburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Burg, ernannt worden.

Dem Bildhauer Christian Mohr in Köln ist das Prädikat „Professor" verliehen worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Weimar, Freitag 15. Juli, Mittags. Nach der „Weimarschen Zeitung" ist der Legationssekretair bei der zuletzt in Berlin akkreditirt gewesenen dänischen Gesandtschaft, Baron Güldencrone, mit einer Depesche des dänischen Minister-Präsidenten in der preußischen Hauptstadt eingetroffen. Die Depesche besage, der König von Dänemark suche zur Verhandlung über einen längeren Waffenstillstand und Frieden eine Waffenruhe nach. Zur Ermöglichung eines Friedens habe er seine Räthe gewechselt. Eine gleiche Depesche ist nach derselben Zeitung nach Wien gegangen.

Wien, 15. Juli, Abends. Auf direktes Ansuchen Dänemarks ist von den kriegführenden Großmächten eine Waffenruhe bis Ende dieses Monats bewilligt worden. Alsbaldige Verhandlungen über Feststellung eines Waffenstillstandes und einer Friedensbasis sollen in Wien beginnen, wozu Dänemark einen Bevollmächtigten senden wird, der mit dem östreichischen und preußischen Kabinette über die Friedensgrundlage verhandelt.

Die Rekonstituirung des Zollvereins.

Durch den am 1. Juli d. J. zwischen Oldenburg und Hannover einerseits und Preußen nebst den bisher dem neuerrichteten Zollvereine beigetretenen Staaten andrerseits unterzeichneten Vertrag ist der Zollverein gesichert. Die Agitation, welche besonders von Bayern aus gegen ihn und den französischen Handelsvertrag gerichtet war, darf im Wesentlichen als vereitelt angesehen werden. Bekanntlich waren zu dem letzten Zusammentritt der Zollkonferenz in Berlin verschiedene Staaten nicht erschienen, weil sie vor Allem eine Verständigung mit Oestreich verlangten und erst nach ihr auf eine Verhandlung über den Vertrag mit Frankreich eingehen wollten. Preußen konnte hierein nicht willigen, weil dadurch der Vertrag mit Frankreich gefährdet werden konnte. Die Gegner Preußens hofften auf Sieg in der Voraussetzung, daß Preußen durch das Zurückbleiben Kurhessens und Hannovers verhindert werden würde, den Vertrag mit Frankreich abzuschließen. Die preußische Regierung jedoch ließ sich durch keine Schwierigkeiten schrecken, zumal als sie sah, daß die im Mai wieder eröffnete Zollkonferenz einen festen Kern von Vereinsgenossen gesammelt hatte, die entschlossen waren, ohne Weiteres den neuen Verein mit Preußen einzugehen, weil sie fest darauf rechneten, daß die übrigen Staaten, durch ihr eigenes Interesse getrieben, später von selbst ihren Beitritt antragen würden. In dieser Rechnung werden sie sich nicht getäuscht finden; es unterliegt bereits keinem Zweifel mehr, daß selbst Bayern sich dem neubefestigten Zollvereine wieder zuwenden wird.

Ueber die Vorgänge in der Münchener Zollkonferenz schreibt man dem „Botschafter" aus München, 11. Juli: „So hätte die Konferenz denn doch noch glücklich ein Resultat erzielt. Freilich sind die Verbündeten Oestreichs auf ein kleines Häuflein zusammengeschmolzen. Bis zum Schlusse haben ausgehalten: Bayern, Württemberg, Hessen-Darmstadt und Nassau. Von den Vertretern dieser vier Staaten und von jenen Oestreichs soll morgen eine „Registratur" unterzeichnet werden, welche in Verbindung mit einem Vertragsentwurfe oder Punktationen, betreffend einen Zoll- und Handelsvertrag mit Oestreich, den Inhalt der getroffenen Vereinbarungen präcisirt. In der Registratur wird festgesetzt, daß Oestreich die angeschlossenen Punktationen Preußen und den anderen Zollvereinsstaaten mittheilen und unmittelbare Verhandlungen einleiten werde. Die mitfertigenden Regierungen werden die Punktation in Berlin zur Annahme empfehlen. Als Grundlage der Verhandlungen wird festgehalten, daß der Art. 31 des französisch-preußischen Handelsvertrages nicht gegen Oestreich gewendet werden dürfe, daß Oestreich seine Stellung als begünstigter Zollverbündeter behalte, wenn auch die angestrebten Begünstigungen nicht so wesentlicher Natur sind, daß sie einen Riß in das französisch-preußische Zollsystem machen. Die verbündeten Staaten werden den Zollvereinsvertrag nicht eher erneuern, als bis von Preußen Annahme oder Ablehnung der Vorschläge erfolgt ist. Man hofft hierbei auf eine baldige Erklärung Preußens. Die Konferenz hat einen doppelten Entwurf der Vereinbarungen ausgefertigt und hat Oestreich bezüglich der Acceptation des einen oder des anderen die Wahl gelassen. Man erwartet für morgen die in Wien getroffene Entscheidung auf telegraphischem Wege zu erhalten. Die östreichischen Bevollmächtigten erwarten jedenfalls Instruktion zur Unterzeichnung des einen oder des anderen Entwurfes." — Die Unterzeichnung dieser „Registratur" ist bekanntlich inzwischen erfolgt. Die ganze Mittheilung bestätigt, daß Bayern Württemberg, Hessen-Darmstadt und Nassau bindende Verpflichtungen nicht eingegangen sind und die neuen Vorschläge in Berlin zur Annahme nur empfehlen.

Wenn nach der Versicherung unserer heutigen Berliner Korrespondenz unsere Regierung also auch den Art. 31 nicht opfern will, so ist dennoch der Beitritt der vier separatistischen Regierungen damit noch nicht ausgeschlossen, da ihnen derselbe bis zum 1. Oktober ohne jede Erschwerung offen gehalten ist, Preußen auch die Zusage gemacht hat, diejenigen unerheblichen Modifikationen des französischen Handelsvertrages, welche es schon im März dieses Jahres als zuträglich erkannt hat, bei der französischen Regierung zu befürworten und möglichst vollständig zu erwirken.

Wenn nun mit dem bisher Erreichten auch die Wünsche derjenigen nicht befriedigt sind, denen es vorzugsweise auf die Ausbildung der Verfassung des Zollvereins, die Beseitigung des Veto, das auch jetzt jeder Zollvereinsregierung bleibt, und Herstellung eines Zollparlaments ankam, so ist doch leicht zu begreifen, daß die Erhaltung des Zollvereins selber eine primäre, die Verfassung desselben eine sekundäre Frage war und eine Vermengung beider nicht räthlich schien. Nachdem der Zollverein wieder in sich befestigt sein wird, dürfte sich schon Gelegenheit finden, jene Verfassungsreformen einzuleiten, welche ein parlamentarisches Wesen, Abstimmung nach Majoritäten, Berücksichtigung der Landesvertretungen und deren Mitwirkung in Steuersachen, sowie das Aufhören der jetzigen Geheimthuerei herbeiführen. Für die Rekonstituirung selbst hätte diese Art der Verfassung eher ein Hinderniß als ein Hülfsmittel bieten können, da sie wahrscheinlich dazu gedient haben würde, die Nergeleien und Chikanen der Einzelstaaten zu vermehren. Bei der jetzigen Lage werden die Einzelregierungen durch die Besorgniß zusammengetrieben, daß der Zollverein zerfallen und sie alleinstehen werden. Das ist es, was sie zwingt, ihren Sonderinteressen in etwas zu entsagen, und hierauf hat Preußen mit Recht stark gebaut.

Deutschland.

Preußen. = Berlin, 15. Juli. Der Telegraph hat schon gemeldet, daß Preußen und Oestreich gemeinschaftlich beim Bunde den Antrag gestellt, der Erbprinz von Augustenburg solle, wie es der Großherzog von Oldenburg gethan, seine Ansprüche beim Bundestage zu begründen suchen. Die Absicht zu diesem Antrag haben beide Regierungen schon vorher nicht nur gehabt, sondern auch in einer identischen Note vom 8. d. M. ausgesprochen. Somit zerfällt die ebenso thörichte als unpatriotische Schadenfreude der „Weserzeitung" in nichts, die sich eines, nicht einmal vorhandenen Zwiespalts zwischen Oestreich und Preußen zu freuen scheint und darüber triumphirt, daß das Wiener Kabinet dem Berliner den Vorsprung abgewonnen, indem das ehrenwerthe Blatt nur von einer östreichischen Note weiß; doch möge es sich nur beruhigen, es ist eine gemeinschaftliche und zwar identische Note. — Die Waffenstillstands- und Friedensunterhandlungen gehen unterdeß immer fort, haben aber noch zu keinem Resultat geführt (siehe indeß das neueste Telegramm aus Wien; die Red.); der Legations-Sekretär und Kabinetskurier Güldenkron ist gestern mit Depeschen aus Kopenhagen hier angekommen; ihren Inhalt kennt man noch nicht, da sie sofort nach Karlsbad weiter befördert worden, und auch er selbst hat sich nur kurze Zeit hier verweilt. Die Verhandlungen selbst werden aber nur zwischen den kriegführenden Mächten gepflogen werden und soll Niemand sonst daran Theil nehmen. Daß Dänemark Schleswig und Holstein aufgeben wird und muß, versteht sich; da aber über die Erbfolge selbst und die Person des künftigen Herrschers ebensowenig als über die Stellung Schleswigs zu Deutschland, ob Theil des Bundes oder ob nur durch Personal-Union einem Bundesfürsten gehörig, bereits etwas entschieden ist, noch bis zum Friedensschluß entschieden werden wird — denn die Entscheidung über Beides ruht beim Bunde! — so werden sich die beiden deutschen Mächte voraussichtlich Schleswig und Holstein cediren lassen, um es dem künftigen Herrscher auszuliefern, bis dahin aber selbst in Verwahrung resp. Verwaltung nehmen. Bei diesen Friedensunterhandlungen wollen wir aber gleich noch einmal erwähnen, daß der Herzog Johann von Glücksburg, des Königs von Dänemark jüngster Bruder, nach den allergenauesten Erkundigungen weder in Berlin noch in Karlsbad gewesen; das wenigstens steht fest, daß er an beiden Orten mit keiner Einzigen der leitenden Persönlichkeiten irgend in Berührung getreten ist.

Die „Deutsche Reichs-Zeitung" bespricht den Konflikt in unseren städtischen Behörden in einer Berliner Korrespondenz, welche die Ansicht aufstellt, es käme der Regierung sehr erwünscht, um die Verwaltung der Stadt durch Kommissare betreiben zu können. Soviel aber uns bekannt, hat die Regierung durchaus keine derartige Absicht und in officiösen Kreisen findet die Anschauung nicht die mindeste Bestätigung. — Die „Volks-Zeitung" kommt wieder darauf zurück, daß die Regierung den Landtag bald berufen müsse, um das Budget festzustellen; die Regierung ist aber anderer Meinung. Gerade um dies nicht nöthig zu haben, hat die Regierung das Budget in der vorigen Session vollständig durchberathen lassen, und die Session deshalb länger gewährt, als eigentlich Veranlassung gewesen wäre, um dann durch keinerlei Bedenken, selbst wenn das Herrenhaus keinen Beschluß über das Budget fassen sollte, zur Einberufung des Landtages genöthigt zu sein. Nach dem Schluß desselben war die Regierung sich vollständig klar, daß, nachdem das Budget alle Stadien durchlaufen hatte, sie sich in der absoluten Nothwendigkeit befand, ihr Verhältniß zu dem beschlossenen Budget festzustellen. Diese Feststellung ist auch unmittelbar nach dem Schluß der Session definitiv erfolgt und als Norm für die Staatsausgaben sämmtlichen Behörden mitgetheilt worden. Also liegt nach der Ansicht der Regierung keine Nothwendigkeit vor, den Landtag zu diesem Zwecke zu berufen, höchstens würde ein früherer Zusammentritt erfolgen, wenn es sich um eine Anleihe handelte, aber auch für diese Eventualität findet, wie schon oft gesagt, für den Augenblick nicht das mindeste Bedürfniß statt.

— Se. Maj. der König begiebt sich am 20. d. Mts. über Regensburg und Salzburg nach Gastein.

— Die „Kreuzzeitung" theilt die aus 11 Aktenstücken bestehenden Zollvereinsverträge, Separat-Artikel u. s. w. im Auszuge mit. In Betreff der Salzsteuer verpflichtet sich Hannover, mit Oldenburg in Verhandlungen zu treten, um die letztere Regierung auch zur Erhöhung dieser Steuer zu veranlassen. Verständigen sich diese beiden Regierungen, so soll die Erhöhung um 2 Thaler pro Centner schon am 1. Januar 1866 eintreten; ist dies nicht der Fall, so geschieht die Erhöhung mit 1 Thaler am 1. Januar 1866, mit 1⅓ am 1. Januar 1868, mit 1⅔ am 1. Januar 1870, und mit zwei Thaler am 1. Januar 1872. Diese Konzession Hannovers ist von großem Belag. — Offiziell kannte man gestern noch nicht die Münchener Vereinbarungen; es wurde aber versichert, daß an eine Abänderung des Art. 31 des preußisch-französischen Handelsvertrages nicht zu denken sei.

— In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurden folgende, auf die Hagensche Angelegenheit bezügliche Schriftstücke verlesen, jedoch nicht debattirt, da die Versammlung nicht beschlußfähig war.

1) Ein Schreiben des Oberbürgermeisters Seydel:

„Die von der Stadtverordnetenversammlung in der Angelegenheit des Herrn Stadtrath Hagen gefaßten Beschlüsse vom 2. und 7. d. Mts. hat der unterzeichnete Bürgermeister der Regierung zu Potsdam zur Entscheidung vorlegen zu müssen geglaubt. Indem ich eine Abschrift des demzufolge an mich ergangenen Erlasses der kgl. Regierung vom 12. d. Mts ergebenst beifüge, beehre ich mich zugleich eine Abschrift der Mittheilung ebenmäßig anzuschließen, welche ich unter dem 30. v. M. an den Magistrat gerichtet habe. — Die einstweilige Besorgung der mit dem Amte des Kämmerers verbundenen Geschäfte ist danach auf Grund der mir obliegenden Verpflichtung bezüglich Befugniß, die zum ununterbrochenen Fortgange des Geschäftsganges nöthigen Anordnungen zu treffen und die Geschäfte unter die Mitglieder zu vertheilen (Art. 18 des Geschäftsregulativs vom 14. Juli 1834) dem Herrn Stadtrath Magnus übertragen. Es versteht sich von selbst, daß damit auf den Letzteren auch die besonderen Verpflichtungen übergegangen sind, welche nach §. 20 des Geschäftsregulativs dem Kämmerer obliegen. Berlin, den 13. Juli 1864. Der Oberbürgermeister (gez.) Seydel. An die Stadtverordneten-Versammlung."

2) Das Schreiben der königl. Regierung zu Potsdam lautet:

„Das Verhalten des Kämmerers Hagen, welches Ew. Hochwohlgeboren zu dessen vorläufiger Amtsenthebung Veranlassung gegeben hat, wird zum Gegenstande eines Disziplinar-Verfahrens gemacht werden, wie dies Ihnen durch das königliche Regierungspräsidium bereits bekannt gemacht ist. Bis zur Beendigung desselben sind Mittheilungen über die zur Ermittelung gestellten Thatsachen unzulässig. Wenn daher die dortige Stadtverordneten-Versammlung in ihren mit Ew. Hochwohlgeboren Berichten vom 2. und 9. d. M. eingereichten Beschlüssen vom 2. und 7. d. M. um Auskunft über diese Thatsachen, soweit sie zur vorläufigen Amtsenthebung des Kämmerers Hagen geführt haben, ersucht, so kann diesem Ersuchen um so weniger Folge gegeben werden, als das disziplinarische Einschreiten gegen städtische Beamte der Beurtheilung und Einwirkung der Stadtverordnetenversammlung nach den Vorschriften des Gesetzes vom 21. Juli 1851 gänzlich entzogen ist. — Es steht indessen nichts entgegen, die dortige Stadtverordnetenversamlung von Lage der Sache unter Hinweisung auf die Vorschriften des angezogenen Gesetzes besonders auch im §. 54 im Allgemeinen in Kenntniß zu setzen, ihr hierbei auch hinsichtlich der einstweiligen Besorgung der mit dem Amte des Kämmerers verbundenen Geschäfte das Geeignete zu eröffnen und auf die durch die Geschäftsanweisung vom 14. Juli 1837 begründete Befugniß des Oberbürgermeisters zur Anordnung von Stellvertretungen aufmerksam zu machen. Potsdam, 12. Juli 1864. Königl. Regierung, Abtheilung des Innern. (gez.) Poninski. An den Oberbürgermeister Herrn Seydel, Hochwohlgeboren."

3) An den Magistrat hat der Herr Oberbürgermeister das folgende Schreiben gerichtet:

„Den Magistrat benachrichtige ich ergebenst, daß ich mich genöthigt gesehen habe, dem Stadtrath Herrn Hagen auf Grund des §. 54 des Gesetzes vom 21. Juli 1852, betreffend die Disziplinar-Vergehen der nicht richterlichen Beamten, die Ausübung seiner Amtsverrichtungen vorläufig zu untersagen. Die Geschäfte des Kämmerers habe ich bis auf Weiteres dem Stadtrath Herrn Magnus übertragen. Berlin, 30. Juni 1864. Der Oberbürgermeister (gez.) Seydel. An den Magistrat"

— Die 7. Deputation des Kriminalgerichts verhandelte heute mehrere Preßprozesse. Der Schriftsteller Held, Herausgeber und Eigenthümer der Zeitschrift „Theatralia", war der unterlassenen Kautionsbestellung für diese Zeitung angeklagt, da dieselbe nicht rein wissenschaftliche und gewerbliche Zwecke verfolge, sondern auch Unterhaltungslektüre bringe. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten zu 20 Thlr. Geldbuße event. 10 Tage Gefängniß. — Wegen Beleidigung des Herrn v. Bismarck, des Staatsministeriums und des Kriegsministers v. Roon erkannte der Gerichtshof ferner auf Vernichtung der Nummern 4685 und 4699 der in Hannover erscheinenden „Zeitung für Norddeutschland". — Die Verhandlung einer Anklage gegen den Licentiaten Krause und den Redakteur der „Vossischen Zeitung" E. Müller wegen Schmähung von Anordnungen der Obrigkeit und Beleidigung des Ober-Kirchenraths wurde auf Antrag des Staatsanwalts v. Mörs vertagt.

— Der preußische Gesandte bei der Hoh. Pforte, Graf Brassier, ist aus Konstantinopel hier angekommen.

C. S. — In Folge des großen Bedarfs an Postbeamten in Schleswig und Jütland ist ein fühlbarer Mangel an Arbeitskräften namentlich in Berlin, wo allein gegen 90 praktische Beamte fehlen, eingetreten.

— Der Handelsmann Moses Keller aus Friedrichshoff in Ostpreußen wird vom königlichen Staatsgerichtshof zu Berlin wegen Hochverraths steckbrieflich verfolgt.

Bahn, 13. Juli. Am Sonntag fand auch wieder eine Abendmahlsfeier statt, nach einer Pause von fast 12 Wochen, die erste nach der neuen Ordnung, die durch die letzte Anwesenheit des General-Superintendenten zu Stande gebracht ist. Es wurde diese Feier allein durch unseren Prediger Steinbrück abgehalten, der auch die Beichte und die Vormittagspredigt hielt. Es waren 193 Kommunikanten. Die neue Abendmahlsordnung ist so komplizirt, daß sie unbefangene Gemüther

vollständig in Verwirrung setzen muß. Das erste Abendmahl hält der Prediger Steinbrück ab und zwar nach evangelischem Ritus; das zweite der Superintendent Petrich, ebenfalls nach evangelischem Ritus, aber mit lutherischem Vorbehalt; das dritte verwalten beide Geistliche gemeinsam und zwar auch nach evangelischem Ritus, aber Seitens des Superintendenten Petrich mit lutherischem Vorbehalt. Und endlich sind noch die lutherischen Sonder-Kommunionen stehen geblieben, die der Superintendent Petrich allein, aber ausschließlich nach lutherischem Ritus verwaltet. Daß letztere in Wegfall kommen mögen, hat der Kirchenrath protokollarisch erklärt. Es ist ein Glück, daß diese Ordnung nur für ein Jahr gelten soll, sonst würde der Verwirrung kein Ende sein. Ueberhaupt ist die Gemeinde mit dem Resultat der Verhandlung und der Behandlung, wie sie durch den General-Superintendenten erfahren und mit der noch in höherem Grade in sie hereingebrachten Zerspaltung höchst unzufrieden und läßt ihren Unwillen laut genug kund werden. (Od. Ztg.)

Königsberg. In Betreff der früher mitgetheilten Angelegenheit des hiesigen Lotteriekollekteurs, R. Borchard, erfährt die „K. H. Z.", daß dieselbe nunmehr dahin erledigt ist, daß die General-Lotteriedirektion die Zahl der für die Kollekte des Herrn B. zu verabfolgenden Loose auf 200 herabgesetzt hat.

— Die „Pr. L. Z." hört als Nachfolger des verstorbenen Oberbürgermeisters von Königsberg folgende Männer in erster Reihe nennen: Rechtsanwalt Jacob, v. Bockum-Dolffs und, wie schon erwähnt, Hagen.

Stettin, 15. Juli. Am 20. d. Mts. treffen die beiden Bataillone des 14. Infanterie-Regiments, welche zur Besetzung der Insel Rügen ausgerückt waren, hier wieder ein. (Od. Z.)

Schleswig-Holstein.

— Ueber die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatze entnehmen wir der „Hamb. Börsen-Halle": Der General Vogel von Falkenstein hat von Randers aus mehrere Bekanntmachungen in Jütland erlassen, unter Anderen auch folgende: Beamte, welche ihren Posten verlassen oder sich widerspenstig zeigen, werden vor ein Kriegsgericht gestellt und ihr Vermögen wird konfiscirt. Alles, was zur Verpflegung, Remontirung, Montirung und Ausrüstung der alliirten Armee gehört, darf bis auf Weiteres nicht aus Jütland ausgeführt werden. Die Lokalzeitung von Randers ist zur Amtszeitung für Jütland erklärt. Kein Fahrzeug darf ohne Erlaubniß des Generals die Stadt verlassen. Mehrere Personen dürfen auf der Straße nicht zusammenstehen. Die Gaslaternen müssen selbst bei Mondschein Nachts brennen, um 10 Uhr Abends werden die Wirthshäuser geschlossen und um dieselbe Zeit darf Niemand mehr die Stadt zu Fuß, zu Pferde oder zu Wagen verlassen.

Frederickshavn, 15. Juli, Vormittags. Als Generallieutenant v. Falckenstein sich gestern auf der Nordspitze von Jütland befand und in Skagen das östreichische und preußische Banner aufpflanzen ließ, versuchten die Dänen in Aalbeck, wo der Küchenwagen des Generals zurückgeblieben war, eine Landung. Die zur Bedeckung des Wagens anwesenden Husaren ließen das ausgesetzte Boot mit etwa 20 Mann auf 200 Schritt herankommen und eröffneten nunmehr ein Karabinerfeuer, worauf sich das Boot zurückzog. Um dieselbe Zeit erschien ein zweiter Dampfer mit vielen Landungskähnen vor Frederickshavn, das diesseitige wirksame Feuer aus zwei gezogenen Geschützen nöthigte denselben zu einem schleunigen Rückzuge.

Aus Nordschleswig, 12. Juli. Bekanntlich waren schon vor vielen Wochen die dänischen Lehrer der lateinischen Schule in Hadersleben ihrer Funktionen enthoben; dessenungeachtet setzten dieselben den gewöhnlichen Schulunterricht in ihren Wohnungen privatim fort, hielten sogar in der vorigen Woche ein Abiturienten-Examen für den Besuch der Kopenhagener Universität ab, und stellten die Abgangszeugnisse amtlich aus. In Folge dieser Demonstration bekamen sämmtliche Lehrer am 10. d. M. seitens der Civil-Kommissare die Anweisung, binnen zweimal 24 Stunden dieses Land zu verlassen. Nur drei dieser Lehrer, geborene Schleswiger, erhielten auf ihre Bitte die Erlaubniß, noch ferner in den Herzogthümern weilen zu dürfen, jedoch ist ihnen das weitere Unterrichten, ohne hierzu besonders ertheilte Genehmigung, streng untersagt worden. — Gestern Mittag um 12 Uhr wurde in Hadersleben mit Trommelschlag der Bevölkerung von der Polizei (wie schon telegr. gemeldet) angezeigt, daß binnen 2 Mal 24 Stunden in der Stadt sämmtliche Schilder mit dänischen Inschriften entfernt sein müßten. Auf diese Anordnung hatten die deutschen Bürger, welche aus Furcht vor den dänischen Beamten ihre dänischen Schilder bisher noch nicht gegen deutsche umgetauscht hatten, nur gewartet, denn schon in zwei Stunden prangten über ihren Thüren und Läden die neuen Tafeln, die schon seit Wochen angefertigt waren, aber bisher noch versteckt gehalten wurden. Ebenso ist gestern Abend 9 Uhr seit 15 Jahren zum ersten Male wieder von den Nachtwächtern in den Straßen deutsch ausgerufen und gesungen worden.

Augustenburg, 12. Juli. Das im hiesigen Schlosse von den Dänen im Dezember v. J. etablirte Lazareth ist für 650 Mann ausgestattet und man hört die Einrichtung von Allen, die es besuchten, sehr loben. Die zur preußischen Verwaltung übergehenden Utensilien ꝛc. dürften leicht den Werth von 15,000 Thaler erreichen. — Die in Sonderburg befindlichen preußischen und dänischen Verwundeten hat man seit einiger Zeit in Zelte gebracht, welche dicht bei den Lazarethen sich befinden, und man wird jetzt im Sommer eben so wie 1859 die Oestreicher in Italien, reiche Erfahrungen über diese Art der Behandlung im Felde machen können. Der Gesundheitszustand ist im Allgemeinen, wie man hört, ein recht befriedigender zu nennen.

Kopenhagen, 12. Juli. Das neue Ministerium erschien heute zum ersten Male im Reichsrath. Statt des Konseilpräsidenten Bluhme, dessen Organ ein sehr leises ist, las der Minister Tillisch eine Mittheilung vor, ungefähr des Inhalts, daß das Ministerium sich unter den obwaltenden schweren Schickungen nicht der patriotischen Pflicht habe entschlagen wollen, daß es sich der Größe seiner Aufgabe, einen mit Dänemarks Recht und Ehre stimmenden Frieden zu schließen, bewußt sei, daß es unter obwaltenden Verhältnissen selbstverständlich kein Programm aufstellen könne, daß es zur Lösung seiner Aufgabe das Vertrauen der Volksvertretung und des Volkes bedürfe, daß es fest auf dem Boden des Gesetzes stehe, gleichwie der König selbst der Erste sein würde, jedes entgegengesetzte Bestreben zu verdammen. — Von angesehenen Bürgern soll bereits eine Vertrauensadresse in Umlauf gesetzt sein. Die allgemeine Resignation ist selbst erkennbar in einem Artikel „Faedrelandets", der sich bemüht, einen Ton lebhafterer Opposition anzuschlagen. Man behauptet, daß das neue Ministerium ein Ministerium „nach dem Herzen Sr. Majestät des Königs sei." Wenn dies der Fall, so würde man also jetzt das Herz Sr. Majestät kennen. Dem sei nun, wie ihm wolle, wir würden es lieber nach seinem historischen Charakter ein „Ministerium der Illusionen" benennen.. Es sei eine Illusion, wenn der König glaube, daß ein solches Ministerium ihn und sein „Haus" stützen und stärken könne. Es sei eine Illusion, wenn ein solches Ministerium glaube, einen Frieden schaffen zu können, womit Dänemark und dem dänischen Volke könne gedient sein, und es selbst verantworten könne, darauf einzugehen. Es sei eine Illusion, wenn Jemand glaube, daß ein solches Ministerium mit den gesetzlichen Organen regieren könne, und daß die Begebenheiten sich ruhig und in friedlicher Weise entwickeln könnten. Und es sei endlich eine große und fast unbegreifliche Illusion, wenn Andere, als Diejenigen, deren Nervensystem durch das ausgestandene Unglück in Unordnung gerathen ist, sich über die Entstehung dieses Ministeriums „freuen", denn Niemand werde Freude oder Zufriedenheit von ihm haben. — Vom Kriegsministerium ist nachträglich noch ein ausführlicher Bericht über den Kampf am 18. April (Erstürmung der Düppeler Schanzen ausgegeben. Der Verlust dänischerseits beträgt an Todten, Verwundeten und Gefangenen im Ganzen 4846 Mann (darunter 110 Offiziere und 1 Arzt.) (Hamb. Nachr.)

Man schreibt der „N. A. Z." aus Kopenhagen, vom 13. Juli: Die erste Aufgabe der Minister wird sein, eine Waffenruhe zu schließen, über deren Bedingungen freilich zuvor ein festes Uebereinkommen nöthig sein wird. Die Minister sind am 12. d. M. vollzählig im Reichsrathe erschienen und der Konseilpräsident hat durch den Minister des Innern ein Schriftstück verlesen lassen, welches sehr offen sagt: „daß wir in den jetzigen Verhältnissen des Landes kein eigentliches Programm aufstellen können, daß wir selbst der Volksvertretung nicht angeben können, mit welchen Mitteln und auf welchem Wege wir Dasjenige erstreben wollen, was uns zuerst und vor Allem nothwendig scheint, damit das Vaterland, das mit einem übermächtigen Feinde kämpft und keinen baldigen und hinlänglichen Beistand einer andern Macht erwarten kann, sich nicht verblute — daß wir uns darüber nicht aussprechen können, wird bei ruhiger und verständiger Betrachtung der Verhältnisse einem Jeden einleuchten. Wir können augenblicklich nur sagen, daß wir unerschütterlich auf den Grundfesten der Gesetzlichkeit stehen und Sr. Maj. keinen Rath ertheilen werden, der damit nicht übereinstimmt, und den auch der König — wovon das ganze Volk überzeugt sein kann — selbst verwerfen würde. Dänemarks Errettung, Ehre und Selbstständigkeit sollen die Leitsterne für all unser Wirken sein." — Und diese leeren Phrasen haben großen Eindruck machen können, wie es in der halboffiziellen „Berling'schen Zeitung versichert wird; die öffentliche Meinung sei für das neue Ministerium, weil die Lage der Dinge im allerhöchsten Grade bedenklich sei. Dänemark stehe ganz allein und alle Hoffnung auf wirksame Hülfe sei verschwunden. Das Volk wünsche eine Einstellung der Feindseligkeiten. Nach dem resultatlosen Ausgange der Londoner Konferenz und der unglücklichen Wiedereröffnung der Feindseligkeiten müßten Männer im Ministerium sein, welche den abgebrochenen Faden der Unterhandlungen wieder aufzunehmen im Stande wären. Man dürfe die Hoffnung nicht aufgeben, daß die Minister ihre Aufgabe lösen könnten. Sanguinische Hoffnungen, daß die Lage sich jetzt bessern werde, dürfe man jedoch nicht hegen. u. s. w.

— Aus dem dänischen Hauptquartier, das sich, der „Köln. Ztg." zufolge, im Dorfe Erholm auf der Insel Fühnen in dem Winkel, unter welchem die Straßen von den an der Westküste gelegenen Orten Middelfahrt und Assens nach Odense zusammenstoßen, befindet, ist von dem Oberkommando der Armee am 9. Juli, Hamburger Blättern zufolge, nachstehender Tagesbefehl erlassen:

Soldaten: Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Feind einen Angriff auf Fühnen versuchen. Ich bin überzeugt, daß die ganze Armee mit mir fest entschlossen ist, kein Opfer zu scheuen, um ihn abzuschlagen; es wird und muß uns glücken, wenn wir nur Alle im Verein den festen Willen, zu siegen, haben. Seid achtsam, Kameraden! Laßt keine Anstrengung uns zu groß sein. Laßt euch nicht auf langes Schießen ein, sondern werft den Feind mit dem Bajonnet ins Meer, wenn er verwegen es überschritten haben sollte. Der Gedanke, daß der Kampf dem Herzen Dänemarks gilt, wird doppelte Kraft in euren Arm legen — und die Vorsehung wird euer Thun segnen. Unsere Loosung sei: König und Vaterland! (gez.) Steinmann.

— Der Specialkorrespondent der „Independance belge" schreibt aus dem neuen dänischen Hauptquartier Eiby auf Fünen, 9. Juli, daß General Steinmann sein Hauptquartier zwar näher an den muthmaßlichen Kriegsschauplatz verlegt habe (Eiby liegt unweit Indslev, dem zweiten Dorf an der Straße von Middelfart nach Odense), daß man aber in Folge des in Kopenhagen eingetretenen Systemwechsels an keine bedeutenden kriegerischen Ereignisse mehr glaube. Als seine persönliche Ansicht fügt der Berichterstatter bei, daß die Fortdauer des Krieges nur neues Unglück über das schon so hart betroffene Dänemark heraufbeschwören könnte. Auch die Offiziere der Armee, die er darüber gesprochen, theilten die Ansicht des Königs, daß es das Beste sei, beim Feinde um Frieden nachzusuchen, und das Gespräch in diesen Kreisen drehe sich im Wesentlichen um die Frage, ob und unter welchen Bedingungen die deutschen Mächte den Frieden bewilligen würden. Sollten die Verhandlungen fehlschlagen, so mache man sich bereit, den Kampf bis an die Grenzen des Möglichen fortzusetzen, und treffe alle Vorkehrungen zum äußersten Widerstande. Die Räumung des nördlichsten Jütland wird von dem Korrespondenten bestätigt. „Wir haben hier", so berichtet er, „an Leuten. Pferden und Geschützen fast Alles beisammen, was in Jütland stand. Alles wurde in Nyborg in guter Ordnung ausgeschifft und in Eilmärschen nach Middelfart und Umgebung geworfen. Vorgestern trafen zwei Bataillone von 1600 Mann im Lager ein. In Odense sah ich das schönste Dragoner-Regiment, welches man sehen kann, das fünfte, ich zählte 800 Säbel, so daß auf Fünen jetzt an 2000 Mann Kavallerie stehen. Am 7. traf ich General Hegermann-Lindencrone und seinen Stabschef Major Ankjer, welcher, um in die aktive Armee zurückzutreten, seine Stellung im Kriegsministerium aufgegeben hat. Eine Stunde darauf begegnete ich einem anderen, auf dem Marsche begriffenen Regiment, dem 21., welches 1400 Mann stark sein mag; es hatte weder Musik noch Trommeln, schweigend marschirte es vorbei; nur ab und zu kürzen sich die Soldaten durch nationale Lieder den Weg. Heute Abend trafen drei Batterien, jede zu acht Kanonen, meistens gezogene, hier ein; sie sahen sehr gut aus, und namentlich sind sämmtliche Pferde so frisch, als wenn sie eben aus den Ställen einer friedlichen Garnisonstadt gezogen worden wären. Wenn wir noch acht Tage Zeit haben, so sind wir mit unseren Vorbereitungen auf Fünen fertig, und auf jeden Fall ist für den Rückzug so gesorgt, daß es dem Feinde theuer zu stehen kommen würde, wenn er uns zu nahe verfolgen wollte. Uebrigens ist der Muth der Dänen seit einigen Tagen wieder im Steigen, und man hört nicht mehr so viel vom Rückzuge sprechen." Der Korrespondent schließt indessen mit dem lebhaften Wunsche, daß ein baldiger Friedensschluß Dänemark neuer Prüfungen überheben möge.

Hamburg, Freitag, 15. Juli, Abends. Nach einer telegraphischen Meldung aus Kopenhagen von heute enthält „Dagbladet" ein Telegramm aus Middlefahrt des Inhalts, daß der Obrist Kauffmann als Parlamentär in das Hauptquartier der Alliirten abgereist ist, dem Vernehmen nach um eine Waffenruhe auf einige Tage nachzusuchen.

Großbritannien und Irland.

London, 13. Juli. Die Vertagung des Parlaments soll, soweit bis jetzt bestimmt, schon am 28. d. stattfinden. Lassen sich bis dorthin alle Vorlagen nicht erledigen, so wird sie bis zum 2., keinesfalls später als bis zum 4. August hinausgeschoben. — Prinz Wilhelm von Preußen, Sohn Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen, ist gestern in Osborne angelangt, woselbst sich seit gestern Abend auch die Königin befindet.

— [Parlaments-Verhandlungen vom 12. Juli.] Im Oberhause wünschte der Earl von Shaftesbury zu erfahren, ob der an der Spitze des auswärtigen Amtes stehende edle Lord irgend etwas Neues über die Nachricht vernommen habe, daß nach der Schlacht von Düppel (es ist in den Verhandlungen immer von Düppel die Rede, während doch offenbar Alsen gemeint ist) eine Anzahl auf dem Schlachtfelde liegender verwundeter Schweden von den Preußen niedergemacht worden sei. Earl Russell ent-

---

Pußte und Pußtenleben.

(Fortsetzung.)

Die weiten Pußten entbehren trotz ihrer Einförmigkeit landschaftlicher Schönheit nicht und sind der Tummelplatz eines eigenthümlichen Hirten- und Volkslebens. Erhaben ist die einbrechende Nacht, großartig der Sonnenaufgang, überwältigend das Landschaftsbild eines Sommertages. Es gießt sich am Morgen ein matter weißer Schein am Saume des Horizontes aus. Die Gegenstände fangen an sichtbar zu werden, ihre Umrisse treten wie dunkle Schatten aus dem Lichtschimmer heraus, der die Luft erfüllt; die Steppe hebt sich, ein Streifen nach dem anderen, aus der Dämmerung. Der Raum wächst, die Steppe erscheint schmuck und frisch, als ob sie eben erschaffen sei. Der ferne Brunnenschwengel zeichnet sich am tiefblauen Horizont wie ein schräger Strich ab, die Heerden regen sich, füllen mit frohem Gebrüll die Steppe und ziehn auf die Weide, von welcher sie Abends unter Glockengeläut nach ihren Schlafstätten zurückziehen. Bald werfen dann die lodernden Hirtenfeuer ihren rothen Schein in die einbrechende Finsterniß und trägt der kalte Nachtwind die melancholischen Melodien der Volkslieder, mit denen sich der einsame Hirt unterhält, über die stumme Fläche. Die Steppe verschwindet nach und nach, ernste Stille lagert auf den dunklen Weiden und Triften, denn jeder Laut ist erstorben, das Schweigen der Wüste verschlingt selbst das Flüstern im Rohr, und das Gefühl der Verlorenheit mitten in der überreichen Natur überwältigt die Sinne. Nicht minder niederdrückend stimmt die Steppenlandschaft zur Zeit der Mittagshitze. Die glühendheiße Luft steht still, die niederströmende Lichtfülle blendet das Auge, und aus den schillernden Wellen, in denen die Gluth über der braunen Haide mit ihren dorrenden Grashalmen zittert, zaubert die südliche Fee, wie man die Luftspiegelung nennt, ihre phantastischen Landschaften. Oedes Schweigen ruht auf der Steppe, regungslos steht die Heerde, die Köpfe zur Erde gesenkt, um den eigenen Schatten zu genießen; nur hier und da schwimmt eine blendendweiße Federwolke durch den tiefblauen Himmel dahin, der auch von der Hitze erschlafft scheint, denn seine Alpengebilde, die er aus Wolken aufbaut, sinken matt zusammen und zerrinnen. Alles Leben scheint erstorben.

Ungarn mag gegen dreitausend Pußten besitzen, die zuweilen von meilenweitem Umfange sind, denn die Hortobagy umfaßt über vierzigtausend Joch und ernährt dreißigtausend Rinder. An einem geeigneten Platze sind die Wirthschaftsgebäude, Ställe, Arbeiterwohnungen, das Herrenhaus ꝛc. gebaut, welche zusammen einem kleinen Dorfe gleichen. Da aber Weiden und Aecker zu weit vom Haupthofe entfernt liegen, so legte der Grundherr hier und da Meiereien an, Vorwerke, auf denen ein Theil der Arbeiter unter einem Verwalter wohnt, und mitten auf der Weide steht hier und da noch eine ärmliche Hirtenwohnung, Sahlahsch (szallas) genannt, ein strohbedecktes Haus mit einer Wohnstube, einem Herde und Brunnen, auch wohl mit einem Gärtchen. In der Nähe dieser Weiler und Meiereien baut man breitbauchige Getreideschober, Heuhaufen und Schilfhaufen auf, weiße zottige Wolfshunde bewachen diese Höfe und Pappeln oder Akazien beschatten deren Thore und weißgetünchte Wände, während der Storch gern auf dem Rohr- oder Strohdach nistet und die Rebe in grünen Arabesken die Giebelseite schmückt. Auf der Steppe selbst sieht man nur stellenweise vereinzelte Wachholdersträucher oder verkümmerten Schlehdorn, oder ein Nesselwald bezeichnet die Stelle, wo vor Jahrhunderten ein Dorf gestanden hat.

Es liegt eine eigenthümliche Poesie, eine tief elegische Stimmung über der Pußte. In Reihen geordnet weiden die Rinder, freier bewegen sich die unruhigen Pferde, Falken kreisen mit heiserem Schrei zu Dutzenden über der braunen Fläche, Störche klappern in sumpfiger Niederung, die Schäferhunde klaffen unaufhörlich, Kaninchen huschen aus einem Sandloch in das andere, der Fuchs schleicht bedächtig nach Beute umher, Hasen hüpfen über den braunen Anger nach dem Maisfelde, Drosseln pfeifen im Wachholdergebüsch, zahlloses Geflügel tummelt sich im rohrbewachsenen Sumpfsee, melodisch klingen die Leitglocken der grasenden Heerden herüber in die Einsamkeit, hier und da steigt eine Rauchsäule auf, wenn Hirten sich Speck braten, und der schlagbaumartig geneigte Schwengel des Ziehbrunnens steht wie ein dunkler feiner Strich am crocusgelben Abendhimmel, die Vesperglocke der Meierei giebt Hirten und Heerden das Zeichen der Heimkehr, der Schimmer der weißen Mauerwände erblaßt, funkelnde Sterne steigen nach und nach feierlich am Himmel empor, Baum und Schilf rauschen heimlich im kalten Abendwinde und halbverwehte Volkslieder voll tiefmelancholischen Ernstes ziehen vom lodernden Hirtenfeuer hinaus, bis sie im Schweigen der Pußte ersterben.

Auf großen Pußten werden Tausende von Arbeitern und Hirten beschäftigt, und zur Zeit der Ernte holt man noch Tausende von Slovaken aus den Karpathen, damit sie die Arbeit bewältigen helfen. Um die Menge der Arbeiter zu ernähren, sind zahlreiche Mägde Tag und Nacht mit Kochen beschäftigt, und besondere Wagen führen buttenweise Suppe, Hülsenfrüchte, Fleisch und Mehlspeisen hinaus zu den Arbeitern, welche unter fröhlichem Gesange die schwere Arbeit verrichten und den letzten Arbeitstag mit dem Schmause und Tanze des Erntekranzes beschließen. Das ausgetretene Getreide bewahrt man in wohlausgeräucherten Erdgruben auf, wogegen das Stroh zu hausartig geformten Heuschobern aufgethürmt wird.

(Schluß folgt.)

gegnete, seit der Gegenstand bei einer früheren Gelegenheit von dem edlen Earl im Hause der Lords zur Sprache gebracht worden sei, habe die Regierung weitere Auskunft vom preußischen Minister des Auswärtigen erhalten. Derselbe sagte, so weit er habe in Erfahrung bringen können, habe die Zahl der im dänischen Heere dienenden Schweden im Ganzen nur 70 betragen, und von diesen seien, so viel man wisse, bei Düppel nur 5 im Feuer gewesen, die gefangen genommen worden seien. Der Gesammtverlust der Dänen an Todten habe sich in dem betreffenden Gefechte auf nicht mehr als 400 belaufen, so daß die in den Zeitungen enthaltene Geschichte von der Niedermetzelung von 400 Schweden durchaus falsch sei. Der Earl von Shaftesbury bemerkte, bei der erwähnten früheren Gelegenheit habe er einfach eine Frage gestellt, obgleich er dabei allerdings den Glauben ausgesprochen habe, daß die Geschichte vollkommen wahr sei. Seitdem habe er einen Brief erhalten, der seine Behauptung unterstütze, den er vorlesen wolle und aus dem hervorgehe, daß nach dem Gefechte von Preußen auf schwedische Soldaten gefeuert worden sei. Der Brief rühre vom Admiral Dacres von Ihrer Majestät Schiff „Edgar" her an seinen (Shaftesbury's) Sohn gerichtet. Es heiße darin:

„Ich beeile mich jetzt, Ihnen alle in meinen Kräften stehende Auskunft zu geben, die in einem Schreiben des an Bord des „Edgar" dienenden Lieutenants Nordenfalk, eines schwedischen Lieutenants, enthalten ist, worin über ein so niederträchtig feiges Verhalten berichtet wird, wie man es sich nur denken kann. Allein der Umstand, daß dieser Offizier dänische Uniform trug, wird einer etwa Seitens der preußischen Regierung versuchten Vertheidigung, welche sich darauf stützen sollte, daß die Schweden nicht von den dänischen Truppen zu unterscheiden gewesen seien, einen gewissen Schein von Berechtigung geben. Allein ich habe bis jetzt noch nicht gewußt, daß es gerechtfertigt sei, auf Verwundete, unter welcher Farbe sie auch immer kämpfen mögen, zu feuern. Lord Shaftesbury kann von Lieutenant Nordenfalk und diesem Schreiben jeden beliebigen Gebrauch machen." (!)

Nach Verlesung dieses ebenso konfusen, wie schlecht stylisirten Briefauszuges verliest der Earl von Shaftesbury das erwähnte Schreiben des Lieutenants Nordenfalk. Dasselbe lautet:

„Spithead, 11. Juli. Mein Bruder, Otto Nordenfalk, 21 Jahr alt, trat im Anfange dieses Jahres ins dänische Heer ein und diente während des gegenwärtigen Krieges freiwillig als Officier im 3. Regiment (2 Kompagnie) eines dänischen Regiments (?). Am Vormittage des 18., dem Tage, wo die Düppeler Schanzen genommen wurden, stand er an der Spitze einer Schaar von Soldaten und vertheidigte den Rückzug eines Theiles des sich zurückziehenden Heeres. Nachdem er im Gesicht durch ein an einer Seite eindringendes Geschoß, welches ihm Zunge, Kinnlade ꝛc. verletzte, verwundet worden und in Ohnmacht gefallen war, fand er, als er wieder zum Bewußtsein kam, daß er unter einem Haufen Verwundeter und Todter lag, und sah preußische Soldaten ein paar Schritte weit von sich stehen. Er richtete sich, auf den Ellenbogen gestützt, auf und die Preußen feuerten aus dieser sehr kurzen Entfernung eine Salve auf ihn ab, worauf sie ihn für todt liegen ließen. Viele Kugeln gingen ihm durch Mantel und Rock, verletzten ihn jedoch nicht. Er fiel wieder nieder und verhielt sich so lange ruhig, bis er eine Stimme vernahm, die er als die eines anderen im dänischen Heere dienenden schwedischen Offiziers erkannte. Dieser half ihm zu entkommen, während sie von den vorrückenden Truppen scharf verfolgt wurden. Ich habe von meinem Bruder viele Fälle von Grausamkeiten erzählen hören, welche die preußischen Truppen gegen das Landvolk verübt haben, aber nicht so, daß ich sie im Detail wiedererzählen könnte. E. Nordenfalk, von der königl. schwedischen Flotte."

Er glaube, fährt der Earl von Shaftesbury fort, er habe ein vollständiges Recht, die Angabe gemacht zu haben, daß auf einen auf dem Schlachtfelde verwundet daliegenden Offizier von preußischen Soldaten mit Vorbedacht gefeuert worden sei, und thut hierauf des die nicht regelmäßig eingereihten Truppen betreffenden Tagesbefehls des Prinzen Friedrich Karl Erwähnung. Aus diesem Tagesbefehle scheine hervorzugehen, daß es der preußischen Regierung nicht darum zu thun sei, die Gräuel des Krieges zu mildern. Earl Russell bemerke, er habe Grund zu der Annahme, daß es nicht in der Absicht der preußischen Regierung liege, jenen Tagesbefehl zur Ausführung zu bringen.

Frankreich.

Paris, 13. Juli. Dem „Pays" scheint die Aufgabe geworden zu sein, der englischen Allianz ohne Aufhören das Wort zu reden. Dasselbe Blatt bringt heute wieder einen Artikel in diesem Sinne, der ihm vom Ministerium des Aeußern zugegangen ist. In diesem Artikel werden zuerst alle französisch-freundlichen Phrasen citirt, die in der dänischen Diskussion des englischen Parlaments vorgekommen sind, um zu beweisen, daß jenseit des Kanals alle Parteien die Aufrechterhaltung der herzlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern wünschen. „Diese Ideen", sagt dann das „Pays" weiter, „sind die nämlichen, welche in Frankreich vorherrschend sind. Man fühlt, oder besser, man weiß heute, daß ein Mißverständniß zwischen beiden nicht allein ihnen, sondern auch der Civilisation Nachtheil bringen, daß ein Zusammenstoß eine Art von Bürgerkrieg sein würde. Ihre lange Zeit verschiedenen und im Streite sich befindenden Interessen sind heute vereinigt. Jeder dem Vermögen Englands zugefügte Schade würde sofort in Frankreich schmerzlich gefühlt werden. Jedes für London bedauernswerthe Ereigniß würde in Paris sofort Unruhe erregen. Die beiden Märkte reguliren sich, der eine nach dem andern. Die Engländer haben Antheil an unseren Geschäften, und wir an den ihrigen. Die Werthpapiere aller Länder können heruntergehen, ohne daß es Einfluß auf uns hat, wenn die englischen Fonds stationär bleiben. Die beiden Länder haben so sich ausschießlich im Auge, daß es dem einen wie dem anderen scheint, daß sie allein auf der ganzen Welt sind. Nichts ist wichtig, und es existirt selbst nichts, außer dem, was sie beschäftigt oder berührt. Der Gemeinschaft der Interessen schließt sich die Verträglichkeit der Principien an. England und Frankreich sind die Avantgarde und die Sicherheit der Civilisation, die Grundlage und die Ehre der modernen Gesellschaft. Es sind zwei energische, unermüdliche, von der Vorsehung ausersehene Agenten des Fortschritts, die beiden einzigen Länder, wo die öffentliche Meinung auf die, welche sie dirigiren, eine kräftige Aktion ausübt, die einzigen Völker, von denen es gerecht und möglich ist, sie große Völker zu nennen. (!!) Wenn sie den Fortschritt der Civilisation befördern, wenn sie durch ihre Gelehrten, Schriftsteller und Redner den Gang derselben beschleunigen, so verstehen sie sich auch darauf, dieselbe durch ihre Soldaten und Matrosen zu vertheidigen. Eine glorreiche Erfahrung hat dieses vor Kurzem bewiesen; sie haben eine Macht, die im Verhältniß zu ihrer Mission steht, und nöthigenfalls würden sie dem übrigen Europa allein die Spitze bieten können. Es ist für uns keine geringe Freude, zu sehen, daß diese Meinung auch jenseit des Kanals an Bestand gewinnt. Auf beiden Seiten bringt man auf loyale und intelligente Weise den Haß, die Eifersucht und die Feindschaft, die Hunderte von Jahren beide Nationen trennten, zum Opfer. Vor einigen Tagen konnte ein englisches Blatt bei Gelegenheit des Jahrestages der Schlacht von Waterloo folgende Zeilen schreiben, die vor zwanzig Jahren den englischen Patriotismus revoltirt hätten. (Das „Pays" citirt nun einen unter französischem Einfluß geschriebenen Artikel der „Morning Post", worin tief bedauert wird, daß Frankreich und England einst einander bekriegt haben, und worin gesagt wird, „daß, wenn Kaiser Napoleon III. auch Preußen wegen 1815 noch zu strafen habe, er doch zu weise und zu gerecht sei, um auch seine Rache auf England ausdehnen zu wollen, an dessen Allianz er halte.") So ist der richtige Stand der Frage:" — schließt dann das „Pays" — „die Union Frankreichs und Englands entsteht nicht durch zufällige Beweggründe und hängt nicht von der Laune der Politiker ab. Sie hat zahllose und mächtige Geistesverwandtschaften; von der Beschaffenheit der Dinge auferlegt, muß sie sein und ist sie der öffentliche Wunsch beider Länder." Die Phrasen des „Pays" haben insofern Wichtigkeit, als sie klar und deutlich darthun, daß man England dazu bestimmen will, sich auf ein Bündniß mit Frankreich einzulassen, welches letzterem gestattet, seine Lieblingsideen in der europäischen Politik in Ausführung zu bringen.

— Algerien soll eine neue politische Organisation erhalten, als deren Grundzüge der „Nord" mit großer Bestimmtheit folgende bezeichnet: gerade so, wie der Generalgouverneur im Ganzen, so werden auch die in den einzelnen Provinzen kommandirenden Divisionsgenerale die Civil- und Militärgewalt in ihrer Hand vereinigen, und die Präfekten nur ihre Generalsekretäre sein, während der bisherige Generaldirektor der Civilangelegenheiten beseitigt sein wird.

— Wie die „France" meldet, werden mit dem nächstfälligen Postdampfer aus Mexiko außerordentliche Gesandte des Kaisers Maximilian anlangen, welche eigenhändige Schreiben Seiner Majestät an die Höfe von Rußland, Preußen, England und Spanien zu bringen haben.

— Aus Yokuhama, 12. Mai, meldet die „France": Nach Yeddo zurückgekehrt, übernahm der Taikun die Leitung der Regierung und sammelte die verständigsten Daimios um sich. Alle, die sich seiner Autorität nicht unterwerfen wollten, sollten mit Waffengewalt dazu gezwungen werden. So wurde gleich der Fürst von Nagato als Rebell behandelt, weil er den Befehlen des Taikun zum Trotz den Krieg gegen die Europäer fortsetzen zu wollen erklärte. Englische und holländische Schiffe machten sich zum Angriff fertig auf die von jenem Fürsten an der Meerenge von Simonosaki errichteten Forts, und der Taikun war ganz damit einverstanden.

— Die Noth, in welche die in Paris zusammengeströmten Theilnehmer am polnischen Aufstande durch die Einstellung der Unterstützung von Seiten des Pariser Centralkomité's unter dem Fürsten Sapieha gerathen sind, wird in einem Briefe der „A. A. Z." als sehr groß geschildert. In Folge dessen fand man sich von Seiten der französischen Regierung und mehrerer mitleidigen und polenfreundlichen Privaten veranlaßt, ihr nach Thunlichkeit zu steuern. Es hat sich ein französisches Komité gebildet, welches sich damit befaßt, den Nothleidenden Arbeit zu schaffen, was indessen nicht leicht sein wird, wenigstens wenn sie einigermaßen einträglich sein soll, da die meisten viel zu tief in ihrem Wissen und ihren Fertigkeiten stehen, um in Frankreich verwendbar zu sein. Auch sind die Maires angewiesen worden, in dieser Hinsicht nach Möglichkeit das ihrige zu thun. Ferner hat man in Paris mehrere Menagen organisirt, wodurch das Leben den Mitgliedern derselben billiger zu stehen kommt. Bezeichnend ist hierbei, daß die Flüchtlinge niederer Stände sich von vorn herein Vorstände und Leiter aus der Mitte ihrer Landsleute, und besonders aus höheren Ständen, eifrigst verbitten. Angesichts dieses Jammers unterlassen es Leute wie Sapieha und sein Anhang doch nicht, alles in Bewegung zu setzen, um ihn durch Zuführung neuer Opfer zu vermehren. Es ist in der That ein ruchloser Leichtsinn.

— Das am letzten Sonntage in Lyon auf der Saone vorgekommene Unglück hat im ganzen Lande den schmerzlichsten Widerhall gefunden. Alle Zeitungen bringen darüber ausführliche Berichte. Wir folgen der Darstellung des in Lyon erscheinenden „Salut Public": Seit vor 40 Jahren auf der Saone das Dampfboot „Fulton" explodirte, hat Lyon kein so herzzerreißendes Unglück erlebt, wie am 10. d. Nachmittags 2½ Uhr, wo einer der fünf Passagier-Schraubendampfer auf der Saone kenterte und mehr als 30 Personen ertranken. Die Mouche Nr. 4 war, wie die anderen vier, ein so unzuverlässiges Fahrzeug, daß sie an Sonntagen nie hätte in Fahrt gesetzt werden sollen. Sehr hochbordig, ging sie im Wasser so unsicher, daß ein starkes Manöver mit dem Steuer oder eine zahlreiche Gesellschaft auf Deck sie in die heftigsten Schwankungen versetzte. Am letzten Sonntage hatte der Kapitän mehr als 100 Personen an Bord genommen, welche alle in Feiertagskleidern und fröhlichen Herzens nach einem Vergnügungsorte fahren wollten, Männer, Frauen und Kinder im buntesten Gemisch. Das Deck war buchstäblich vollgestopft von Menschen und auch die Kajüten waren gefüllt. Vor der Nemoursbrücke wollte der Kapitän die Sandbank vermeiden und ließ das Schiff deshalb eine ziemlich starke Kurve machen. Die Folge davon war, daß das Fahrzeug sich ganz auf die Seite legte und die Passagiere auf dem abschüssig gewordenen Deck auf einander gedrängt wurden. Die Barrière war zu schwach, den Andrang so vieler Menschen auszuhalten. Ein Krach, ein erschütternder Schrei und mehr als 50 Personen stürzten kopfüber in den Strom. Die Mousche schoß weiter, da die Maschine nicht sofort zu hemmen war. Am Ufer keine Boote, keine Schiffer; es war ja Sonntag Nachmittag. Die unglücklichen Opfer klammerten sich an einander an, um nicht zu sinken; so zog eins das andere in die Tiefe. Endlich kam die Hülfe, aber zu spät. Ein junger Fischerssohn, Namens Privat, stürzte sich vom Quai ins Wasser und rettete schwimmend fünf Personen, deren zwei am Leben blieben. Kähne und Boote retteten nach Möglichkeit. Um 6 Uhr lagen 30 Leichen auf der Abeille-Brücke. Der Kapitän der Mouche war sofort verhaftet und die Untersuchung eingeleitet worden.

Belgien.

Brüssel, 13. Juli. Nachdem der Senat heute die Budgets und einige andere Kredite genehmigt, verlas der Justizminister einen königlichen Erlaß, welcher die Session der Kammern von 1863 auf 1864 zum Abschluß bringt. Bei dem Begräbnisse des Herrn Cumont war die gesammte Linke gegenwärtig, während Seitens der Rechten nur die beiden Vertreter von Alost sich eingestellt hatten. In Alost waren sämmtliche Kaufläden geschlossen, Trauerfahnen wehten von den meisten Häusern herab und eine unabsehbare Volksmenge bildete dem Leichenzuge Spalier. Von den fünf auf dem Grabe gehaltenen Reden sei nur die des Präsidenten Vandenpeereboom erwähnt, der in würdigen Worten der Selbstaufopferung des Hingeschiedenen in Gegenwart der unerhörten Pflichtverachtung einer ganzen Partei gedachte. — Die Rechte hat einen „Exekutivausschuß" ernannt, an dessen Spitze Herr Dechamps steht. Letzterer hat in einer gestrigen Sitzung dieser provisorischen Regierung den Entwurf des von ihm aufgesetzten Manifestes an die Nation verlesen. (K. Z.)

Italien.

Turin, 10. Juli. Das Abgeordnetenhaus hat noch am Sonnabend in seiner Abendsitzung das vom Kriegsminister vorgelegte Gesetzprojekt angenommen, das auch die jungen Leute, welche sich der geistlichen Laufbahn widmen, zum Kriegsdienste heranzieht. Dieser Gesetzentwurf hat unter der Geistlichkeit einen wahren Sturm hervorgerufen. Ihre Journale spieen Feuer und Flammen, und ihre Vertreter in der Kammer boten umsonst alle ihre Beredsamkeit auf, um die Vorlage zum Falle zu bringen. — Die Kommission, welche mit der Bearbeitung des Civilgesetzbuches betraut wurde, hat ihren Bericht bereits vertheilt; die Sache der Civilehe ist auf der Grundlage des Fortschrittes gelöst, wird jedoch seiner Zeit in der Kammer den Vertretern der klerikalen Partei Gelegenheit bieten, sie, wie die obige, als eine Repressivmaßregel seitens der Regierung zu erklären und dagegen anzukämpfen.

Turin, 14. Juli, Abends. [Telegr.] Die Gerüchte von einer Expedition Garibaldi's sind erfunden. — Im Senat verlangt Marliani die Aufhebung der Gesandschaft in Madrid. In seiner Antwort bemerkt der Minister des Auswärtigen: Italien sei von den Großmächten anerkannt und bemühe sich nicht um die Anerkennung Spaniens.

Neapel, 4. Juli. [Vernichtungskampf gegen den Brigantaggio.] Endlich scheint es bei uns mit einem durchdachten, planmäßigen, wohlkombinirten eigentlichen „Vernichtungskampfe" gegen den seit einiger Zeit kühner und erfolgreicher als je auftretenden Brigantaggio Ernst werden zu wollen. Wenigstens spricht Alles dafür, daß General Pallavicini seinen jüngsten längeren Aufenthalt in Turin vortrefflich benützt und auf diesem Felde wenigstens eine vollständige Systemänderung durchgesetzt hat. Es ist für die Turiner Regierung die höchste Zeit dazu; denn die Brigantenbanden, besonders aber jene Crocco's, haben sich in der Zwischenzeit so ausgiebig verstärkt und organisirt, daß der nun plötzlich gegen sie beginnende ernstliche Kraftaufwand vielleicht schon zu spät eintritt. Vor Allem hat sich General Pallavicini zum eigentlichen Herrn der Situation im Lande mit fast ununischränkter, diskretioneller Gewalt aufgeschwungen und kann seine Operationen nicht blos auf die ganz besonders heimgesuchten „Zonen" der Basilikata und des Malfesa, sondern nach Belieben auch überall hin ausdehnen, so daß er im Augenbick die eigentliche oberste Gewalt hier im Lande bildet. Die angeblich kranken Generale Franzini und Fontana wurden zuerst, der Form wegen, aus der Basilikata in „gesündere" Gegenden versetzt und schließlich ganz zurückberufen; der wirklich kranke Lamarmora verläßt uns ebenfalls, wahrscheinlich am 15. d. Mts., mit „unbestimmten" Urlaub und soll sich zunächst nach Paris begeben. Dem Namen nach wird ihn General Pomaré ersetzen; in Wirklichkeit hat sich aber Pallavicini den Obersten Fumel wieder beigegeben, bekannt durch seinen starren Sinn, wie durch seine strategischen Kenntnisse auf dem Felde des Guerilla-Kampfes. Einige der Brigantenführer, wie Crocco, Sacchitiello, Tortora, Giardullo, Tamburrino ꝛc. beweisen ein nicht ungewöhnliches Feldherrn-Talent und haben in neuester Zeit durch ganz merkwürdige Scheinbewegungen, Operationen und Märsche unsere Truppen wiederholt getäuscht und in sehr verderbliche Hinterhalte geführt. Von verschiedenen, eigens hierzu eingesetzten Kreiskommissionen wurden neuerdings hohe Preise auf die Köpfe der gefährlichsten Bandenhäuptlinge ausgeschrieben und es wurde angeordnet, unter keiner Bedingung mehr selbst kampfunfähig gemachten Briganten Pardon zu geben. Auch wurde begonnen, die jahrhundertalten romantischen Waldungen von Montiussio, Lagoposolo und Persano, die eigentlichen und bisher fast undurchdringlichen Schlupfwinkel der Briganten, durch Brand auszurotten, zugleich aber überall provisorische Straßen anzulegen und sodann nach einer früher nochmals zu erlassenden Aufforderung zur Unterwerfung nebst Amnestiezusicherung von allen Seiten und zu gleicher Zeit einen großen und stets enger werdenden eisernen Waffenring um die aufgejagten Banden zu ziehen. (G. K.)

Spanien.

Madrid, 14. Juli, Abends. [Telegr.] Die „Epoca" versichert, daß die in Madrid ergriffenen Vorsichtsmaßregeln nicht überflüssig gewesen seien. Die Verschworenen hätten die Absicht gehabt, sich des Telegraphen zu bemächtigen, den Provinzen anzuzeigen, daß die Hauptstadt sich erhoben habe, und die Wirkung dieser Nachricht abzuwarten.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 13. Juli. In den Gouvernements Wolhynien, Podolien und Kiew will die russische Regierung neuerdings einer weit verbreiteten revolutionären Propaganda auf die Spur gekommen sein, die von Agenten der polnischen social-demokratischen Partei ausgeübt werden und den Zweck haben soll, die Bauern gegen die russische Regierung und gegen die Gutsbesitzer aufzureizen. Bereits sind mehrere solcher Agenten, meist Ausländer, die mit scheinbar regulären Pässen versehen, unter dem Vorgeben Güter kaufen zu wollen, herumreisten und an mehreren Orten revolutionäre Brandschriften ausgestreut hatten, verhaftet worden. Um den Gefahren, von denen die genannten Gouvernements durch diese vorherrschend socialistische Propaganda bedroht sind, vorzubeugen, ist durch Verfügung des Generalgouverneurs Annenkoff vom 9. v. Mts. eine eigene militärisch-polizeiliche Sicherheitsbehörde, wie sie im Königreich Polen besteht, eingeführt worden. Behörden dieser Art bestehen im Gouvernement Wolhynien 2, im Gouvernement Podolien 3, im Gouvernement Kiew 1. Jeder derselben ist eine besondere Untersuchungskommission und ein Kriegsgericht beigegeben. Außer der Verfolgung der revolutionären Progaganda ist der neuen Behörde auch die Entdeckung und Bestrafung aller Umtriebe und Verbrechen, die mit dem vorjährigen Aufstande in Verbindung stehen, übertragen. Von der Thätigkeit derselben zeugen die zahlreichen Revisionen und Verhaftungen, die in den genannten Gouvernements in letzter Zeit stattgefunden haben.

In der letzten Woche v. M. wurden in Warschau in den Straßen wieder täglich massenhafte Verhaftungen vorgenommen. Dieselben sollen veranlaßt sein durch die der Polizei von glaubwürdiger Seite gemachte Anzeige, daß am 16. v. Mts. in der Bernhardinerkirche 30 zur Ermordung der Revolutionspartei mißliebiger russischer Beamten gedungene sogenannte Dolchmänner vereidigt worden seien. Bei mehreren verhafteten Personen sollen in der That Dolche von derselben Form, wie sie bei den früheren Meuchelmorden gebraucht wurden, gefunden worden sein. — Unter den in der Warschauer Citadelle inhaftirten zahlreichen politischen Gefangenen befinden sich 27 ehemalige Mitglieder und Agenten der Nationalregierung, die täglich dem ihr Schicksal entscheidenden kriegsgerichtlichen Urtheilsspruch, der wahrscheinlich auf den Tod lauten wird, entgegensehen. Auch die Untersuchung gegen die Anstifter des Attentats auf den Statthalter Gr. Berg und Theilnehmer an demselben ist bereits geschlossen, und die Sache dem Kriegsgericht zur Aburtheilung übergeben. — Im Gouvernement Augustowo ist den polnischen Gutsbesitzern und überhaupt allen Polen von Adel, so wie den katholischen Geistlichen eine abermalige Kontribution in der Höhe des doppelten Betrages der sogenannten Ofiarasteuer auferlegt, die von Militär-Detachements eingezogen wird. (Ostſ. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 16. Juli. Die Bestätigung des zum hiesigen Bürgermeister gewählten Kreisgerichts-Raths Kohleis ist endlich hier eingetroffen.

— Der Herr Kreisgerichtsdirektor Cleinow ist zum Kommissarius und Justitiarius bei dem königl. Bank-Komptoir hierselbst ernannt worden.

— In den einer polnischen Dame gehörigen Rynsker Gütern sind dem Nadwislanin zufolge neue Verhaftungen vorgenommen worden. Am 12. d. wurden mehrere niedere Wirthschaftsbeamte nach Thorn transportirt; diese Verhaftung wird, wie die erste, mit dem in diesen Gütern kürzlich gemachten Waffenfunde in Verbindung gebracht. — Bei dem Probst Lebinski in Sarnow wurde am 11. eine Haussuchung vorgenommen, welche sich auch auf die Kirche erstrecken sollte; der Probst protestirte hiergegen jedoch mit Erfolg.

— [Die militärpflichtigen Lehrer], die bekanntlich sechs Wochen aktiv dienen müssen, sind hier gestern aus der Provinz eingetroffen, um heute früh eingekleidet und den hier garnisonirenden Infanterie-Regimentern behufs Ausbildung zugetheilt zu werden. Morgen werden diese Rekruten

in der Kirche vereidet. Für die Schule ruft auch diese kurze Zeit, die in der Regel freilich noch einige Wochen als Schulferien mit einschließt, oft arge Störungen hervor.

— [Der Handwerkerverein] macht Sommerferien, wie dies auch im vergangenen Jahre der Fall war. Die Versammlungen werden im Sommer sehr spärlich besucht und darum hat der Vorstand beschlossen, sie während der Monate Juli und August auszusetzen.

— Zur Pflasterung der bisher chaussirten Straße vom Berliner Thore nach dem Bahnhofe sind jetzt bereits die erforderlichen Steine angefahren und es ist auch mit den Arbeiten schon der Anfang gemacht, so daß diese Pflasterung wohl noch im Laufe des Sommers vollendet werden wird. Für den bedeutenden Verkehr auf dieser Straße war dies schon lange ein Bedürfniß, aber auch die Spaziergänger nach dem Bahnhofe werden diese Veränderung sehr angenehm empfinden, da der Staub auf dieser Strecke bei trockenem Wetter eben in Folge des lebhaften Treibens fast unerträglich ist. Wir möchten bei dieser Gelegenheit den Wunsch aussprechen, daß auch die schon lange projektirte Umpflasterung der St. Martinsstraße bald in Angriff genommen werde. Wenn wir nicht irren, sind die Kosten hierzu schon vor längerer Zeit von der Stadtverordneten-Versammlung bewilligt worden, und doch ist von Vorbereitungen zu dieser so nothwendigen Arbeit noch nichts zu bemerken.

R Pleschen, 15. Juli. Seit der letzten Truppen-Inspektion sind die vorgeschobenen Detachements aus Rzegoczin und Golochowo zurückgezogen und wie es scheint, bleiben jetzt die Truppen konzentrirt. Es ist dies ein Zeichen des erlöschenden Aufstandes und der dadurch nicht mehr nöthigen strengen Grenzbewachung. Seit einigen Wochen macht sich auch äußerlich bemerkbar, daß die Trauer der polnischen Damen verschwindet und die auffällige Tracht der Herren in Konföderatka, Czamarka, Kontusch rc. aus der Oeffentlichkeit in ihre Kleiderschränke tritt. — Die diesjährigen Ernteaussichten sind gut. Die Winterung und namentlich Roggen steht stark bestaudet in reicher Körnerfülle, zum Theil gelagert. Weizen ist weniger üppig. Die spätere Sommerung, Hafer und Gerste steht vorzüglich und auch an Kartoffeln dürft es keinen Mangel haben. Die bis jetzt genossenen Frühkartoffeln sind noch weich, sollen aber in Fülle vorhanden sein. Die Rapsernte, deren Anfang bereits stattgefunden, ist nicht befriedigend für die Gutsbesitzer.

∾ Schneidemühl, 15. Juli. Vor längerer Zeit wurden hier von einigen Ulanen verschiedene Häuser nach Personen, mit denen sie in Konflikt gerathen waren, auf eigne Hand abgesucht. Dieselben sind dafür jetzt mit Gefängnißstrafen belegt worden.

Hochverraths-Prozeß.

Die Vorlesung der Anklage in deutscher Sprache hat $4\frac{1}{2}$ Sitzung, also etwa 22 Stunden hinweggenommen. In der Donnerstagssitzung wurde nach 12 Uhr mit Vorlesung der polnischen Uebersetzung begonnen. Im Laufe derselben bat der Angeklagte, Kaufmann Graf Cho'omski, um's Wort, um den Umstand aufklären zu lassen, warum im Original des Anklageaktes nicht Erwähnung davon geschehen, daß dem Agenten Cwierciakiewicz von der französischen Polizei Papiere genommen und der russischen Regierung, mittelbar der preußischen Regierung mitgetheilt worden, während dieser Umstand in der polnischen Uebersetzung erwähnt sei. Zur Unterstützung der Thatsache, daß bei dem genannten Agenten Papiere konfiscirt und über den weiteren Verlauf der Sache verliest der Angeklagte eine bezügliche Stelle der „Kölnischen Zeitung." Nachdem der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Assessor Dr. Mittelstaedt, erklärt, daß er die Bemerkungen des Angeklagten nicht ganz verstehe und ihm überlassen müsse, falls er meine, daß sich ein Widerspruch zwischen dem Original und der Uebersetzung finde, denselben an der geeigneten Stelle zu bezeichnen, bedeutete der Präsident dem Angeklagten, daß sich hierzu im Laufe der Verhandlungen Gelegenheit finden werde. Die nächste Sitzung ist Montag am 18. d. Mts. Die Verlesung der Anklage wird dann noch vier Tage dauern, die Verhandlungen können also vor dem 25. nicht beginnen. Aus der Montags-Sitzung erzählt der „Dziennik poznanski" folgenden Zwischenfall: Als die Special-Anklage gegen den Fürsten Radziwill verlesen und sein Name Fürst Nikolaus Constantinoff v. Radziwill genannt wurde, erhob der Angeklagte sich entrüstet über diese Korruption seines Namens. Sein Vertheidiger, Rechtsanwalt v. Lisiecki, unterbrach jedoch seine Worte und bemerkte dem Präsidium: Die Anklageakte habe den Namen einem russischen Passe entnommen, der Name Constantinoff käme dem Fürsten nicht zu; denn es sei nur in Rußland üblich, den Namen des Sohnes nach dem Namen des Vaters zu fabriciren; die polnische Sprache kenne dies nicht; er bitte daher um Berichtigung. Der Präsident versprach dieselbe im nächsten Protokolle zu bewirken.

☞ Ew. Wohlgeboren!

☞ Durch die überraschenden Erfolge Ihres **Balsams** wurde auch ich bewogen, diesen vorzüglichen ***Esprit des cheveux*** anzuwenden. Obgleich ich nicht viel Hoffnung hegte, wohl jemals meine Perrücke gänzlich ablegen zu können, zeigte mir schon die zweite Flasche à 1 Thlr. einen glänzenden Erfolg, und nachdem ich auch die vierte verbraucht, bedurfte ich keiner künstlichen Haartour. Dieser Erfolg veranlaßt mich, Ihnen meinen innigsten Dank zu sagen.

☞ **Berlin**, den 27. Juni 1864. ***F. Barthold***, Direktor.

☞ Ferner äußert sich Herr Kanzleirath ***Singer*** aus **Potsdam**:

☞ Seit längerer Zeit war ich gezwungen, um mein haarloses Haupt zu bedecken und vor Erkältung zu schützen, eine Perrücke zu tragen, doch blieb der Wunsch stets rege, wieder eigenes Haar zu besitzen, aber alle angewandten Mittel waren ohne Erfolg. Nur Ihrem vortrefflichen **Kräuterhaarbalsam** habe ich es zu verdanken, daß sich mein Wunsch erfüllte und nach Anwendung von 5 Flaschen à 1 Thlr. ein eigenes, ganz kräftiges Haar besitze. Ich statte Ihnen deshalb meinen gebührenden Dank ab.

☞ Fabrik des **Kräuterhaarbalsams** ***Esprit des cheveux*** von **Hutter & Comp.** in **Berlin**, Niederlage bei ***Herrmann Moegelin*** in **Posen**, Bergstraße 9.

Da Unterzeichnete, einer leidend am Brustübel, Athemnoth und Verstopfung, und der andere am Halsübel, das Mittel, genannt **Fenchel-Honig-Extrakt**, einige Male gebraucht haben und in Folge des Gebrauches ganz besonders guten Nutzen und Besserung der Uebel fühlbar wahrnahmen, so ertheilen wir gern das Resultat, daß das genannte Mittel aus der Fabrik von Herrn **L. W. Egers** in **Breslau** ein probatum est und demnach wir bestens dieses anempfehlen.

Werl, den 11. März 1864. Zur Beglaubigung:
Anton Pöppinghaus,
Fabianus Kissenbeck, } Franziskaner.

Der **L. W. Egers**'sche **Fenchel-Honig-Extrakt** ist à Flasche 18 Sgr., ½ Fl. 10 Sgr., für **Posen nur allein ächt** zu haben bei Frau ***Amalie Wuttke***, Wasserstr. 8/9, in **Bromberg** bei ***H. Hegewald***, in **Fraustadt** bei ***D. Neustadt***, in **Kempen** bei ***Klemens Bruns***, in **Ostrowo** bei ***M. Berliner***, in **Krotoschin** bei ***A. Levy***, in **Wollstein** bei ***Herrmann Böhm***.

Angekommene Fremde.

Vom 16. Juli.

HOTEL DU NORD. Die Lehrer Wilkonski aus Grabonog und Koczorowski aus Jasin, Gutsbesitzer Lazaref aus Polen.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Majorin Delhaes aus Swienczyn, die Rentiers Bartelsmann aus Bielefeld und Naumann aus Peterswaldau, Kaufmann Bergmann aus Berlin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsbesitzer Bieczynski aus Breslau, die Kaufleute Wittmes aus Kassel, Hähnel aus Breslau, Ritter aus Berlin und Manheim aus Danzig.

SCHWARZER ADLER. Verwalter Wolicki aus Niechanowo, Ger. Assessor Brown aus Danzig.

MYLIUS HOTEL DE DRESDE. Frau Obrist v. Sausin aus Berlin, Landrath v. Madai aus Kosten, die Gutsbesitzer Martini aus Lussowko, Stoc aus Tarnowo, v. Delhäs aus Czempin und Gruszynska aus Stenszewo, die Fabrikanten Gronau und Davidsohn aus Berlin, Doktor Zelasko aus Kowanowko, die Kaufleute Bein, Heilbron, Geiich und Scharncke aus Berlin, Rappold und Oelsner aus Hamburg, Fräul. Lasserow aus Barczewo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsbesitzer Klepaszewski a. Mchowo und Wolanska aus Bardo, Rentierin Polczynska aus Gnadenfrei, die Kaufleute Piper aus Stettin und Blasewitz aus Berlin.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Szuldrzynski aus Sierniki, Stablewski aus Szlachcin, Loncki aus Konin, Graf Mielzynski aus Kotowo und Bukowiecki aus Czarnysad, Rechtsanwalt Malecki aus Wreschen.

HOTEL DE BERLIN. Prem. Lieutenant Kloer aus Breslau, Gutsbesitzer Rogalinski aus Ostrobudki, die Kaufleute Silberschmidt aus Würzburg, Petrich aus Rogasen und Berkowitz aus Breslau, Brennerei-Inspektor Wolter aus Bentschen, Fabrikant Netzband aus Rogasen.

KRUG'S HOTEL. Landwirth Willfried aus Breslau, die Lehrer Hein aus Pinne, Neumann aus Podrzewiec, Seifert aus Tirschtiegel und Mathes aus Bielsko.

DREI LILIEN. Feldwebel Seeger, Bureaudiätar Lehmann und Bürger Reimann aus Xions.

EICHENER BORN. Fabrikant Drucker aus Lissa, die Kaufleute Kaplan aus Gnesen, May aus Neukirchen und Glaß aus Grätz, Cand. theol. May aus Berlin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

In der Apotheker **W. Haupt**'schen Konkurssache ist zur Vernehmung der Gläubiger über den zu bestellenden definitiven Verwalter und den Verwaltungsrath ein Termin auf

den 21. Juli d. J.
Vormittags um 12 Uhr

vor dem Kommissar des Konkurses, Kreisgerichtsrath **Gaebler** an der Gerichtsstelle anberaumt worden, wozu die Betheiligten vorgeladen werden.

Posen, den 2. Juli 1864.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

Handelsregister.

In unser Firmenregister sind folgende angemeldete Firmen:

Nr. 721. „**B. Warschauer,**" und als deren Inhaber der Kaufmann **Benjamin Warschauer** zu Posen,

Nr. 722. „**R. Wiener,**" und als deren Inhaber der Kaufmann **Raphael Wiener** zu Posen,

heute eingetragen worden.

Posen, den 14. Juli 1864.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Polizeiliches.

Den 15. Juli c. aus Berlinerstraße Nr. 16. entwendet: eine große silberne Repetiruhr mit gelbbronzirtem Zifferblatt, deutsche Ziffern in weißemaillirten kleinen runden Platten, von welchen eine beschädigt und ausgebessert, nebst einer braunen Haarschnur mit goldenem Schloß und goldenem Schieber in Herzform. Desgl. aus Berlinerstraße Nr. 31. ein großer neusilberner Suppenlöffel.

Von nächster Woche ab beabsichtige ich während der Ferienzeit Kindern gebildeter Eltern **Unterricht in feinen weiblichen Handarbeiten zu ertheilen**. Das Honorar ist billig gestellt und sind die näheren Bedingungen bei mir von 11—12 Uhr Vormittags und 3—5 Uhr Nachmittags zu erfahren.

Amalie Döpner, St. Martin 23.

Kahn-Auktion.

Montag den 18. Juli c. Vormittags um 10 Uhr werde ich am **Kleemann'schen Wartheufer-Bollwerk** hierselbst aus dem **Wilhelm Paczkowski'schen Nachlaß**

einen Oder-Verdeckkahn I. Klasse mit kompletter Einrichtung,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Gutskaufgesuch.

Mehrfache Aufträge veranlassen mich, die Herren Besitzer mittlerer und größerer Güter, welche zum Verkaufe derselben geneigt sind, um gefällige Mittheilung des Näheren ergebenst zu ersuchen. ***Theodor Tesmer*** **in Danzig**, Langgasse 29.

Eine Restauration in Posen ist krankheitshalber vom 1. Oktober d. J. zu verkaufen. Das Nähere bei Herrn ***Friedrich***, Friedrichsstraße 12.

Eine Gastwirthschaft, verbunden mit kaufmännischem Geschäfte und einer Gerberei ist in einer Garnisonstadt der Provinz Posen zu verkaufen. Auskunft ***F. G.*** poste restante **Freihan.**

Von einem jungen Landmann wird ein **Rittergut** im Herzogthum Posen mit einer Anzahlung von 30 bis 40 Mill. und feststehenden Hypotheken zu kaufen gesucht. Lage ist gleich — gewünscht wird, daß die Besitzung Gelegenheit zur Verbesserung darbietet.

Näheres sub ***V. 878*** durch **A. Retemeyer's** Zeitungsbureau in Berlin.

Auf eine in gutem Rufe stehende privil. Apotheke des Großherzogthums werden zur zweiten Stelle 3000—5895 Thlr., längere Zeit stehen bleibend, gegen 5 Prozent Zinsen zum 1. Oktober d. J. gesucht. Die Summe schließt mit dem halben Werth der Apotheke ab. Kapitalisten, welche geneigt sind, hierauf zu reflektiren, werden gebeten, Ihre Adressen sub ***A. Z.*** der Expedition dieser Zeitung zur Beförderung zu geben.

Wasserleitungen aus verzinnten **Bleiröhren** für Gebäude und Brennereien führt unter Garantie aus

Grosser,
Klempnermeister in **Posen**, Breslauerstr. 5.

Anders'sche Schwimm- und Badeanstalt.

Die mir am 27. v. M. geraubten, zum Schwimmunterrichte erforderlichen Utensilien, sind jetzt durch Neue vollständig ersetzt. Ein neuer Schwimmkursus beginnt mit dem heutigen Tage, auf welchen ich die geehrten Eltern mit dem Bemerken aufmerksam zu machen mir erlaube, daß der größte Theil meiner Schüler abwesend ist, und mir sowohl als meinen neuen Schülern Zeit und Muße bleibt, um in kurzer Zeit erfreuliche Resultate zu erzielen. **C. E. Anders**, Schwimmlehrer.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Uebersichtliche Zusammenstellung der monatlichen Geschäfts-Ergebnisse
in den Jahren 1863 und 1864.

Prämien-Einnahme.

	1863. Versicherungs-Summe. Thlr.	1863. Prämie. Thlr.	Sgr.	Pf.	1864. Versicherungs-Summe. Thlr.	1864. Prämie. Thlr.	Sgr.	Pf.
bis ultimo April	836,720,116	1,528,520	7	3	915,117.783	1,686.301	26	10
im Mai	39,490,254	120,688	17	—	41,109,400	137,570	24	—
bis ultimo Mai. Thlr.	876,210,370	1,649,208	24	3	956,227,183	1,823,872	20	10
Davon ab Rückversicherungs-Prämie und Ristorni bis ultimo Mai	167,994,581	603,483	27	—	187,585.005	688,402	19	—
Für eigene Rechnung also bis ultimo Mai. Thlr.	708,215,789	1,045,724	27	3	768,642,178	1,135,470	1	10

Es ist mithin im Jahre 1864 bis ultimo Mai
die Versicherungssumme Brutto um Thlr. 80,016,813.
für eigene Rechnung " " 60,426,389.
die Prämien-Einnahme Brutto " " 174,663. 26 Sgr. 7 Pf.
für eigene Rechnung " " 89,745. 4 " 7 "
gegen das Vorjahr gestiegen.

Brandschäden.

	1863. Zahl der Schäden.	1863. Dafür sind Brutto in Reserve gestellt. Thlr.	1863. Für eigene Rechnung, abzüglich der Rückversicherung wirklich bezahlt. Thlr.	Sgr.	Pf.	1864. Zahl der Schäden.	1864. Dafür sind Brutto in Reserve gestellt. Thlr.	1864. Solche kosten voraussichtlich für eigene Rechnung abzüglich der Rückversicherung. Thlr.
bis ultimo April	715	379,765	232,855	4	11	874	352,059	236,000
im Mai	254	121,476	78,844	7	9	245	120,746	79,000
bis ultimo Mai	969	501,241	311,699	12	8	1119	472,805	315,000

Die bis ultimo Mai eingetretenen Brandschäden kosten der Gesellschaft für eigene Rechnung also voraussichtlich ca. 3000 Thlr. mehr als im Vorjahre.

Magdeburg, den 11. Juli 1864.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Für den Verwaltungsrath: ***A. Berndt.***
Der Generaldirektor. ***Friedr. Knoblauch.***

Mit Bezug auf vorstehende Geschäftsübersicht empfehlen wir die „Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft" zum Abschluß von Versicherungsverträgen mit dem Bemerken ergebenst, daß hier zur Vermittelung von Anträgen die Herren **F. Rieß, B. von Loga** und **R. Suter** und in der Provinz die fast in allen bedeutenderen Orten fungirenden Special-Agenten bereit sind.

Posen, im Juli 1864.

Annuss & Stephan,
als General-Agenten.

Guano-Depot
der peruanischen Regierung
in Hamburg.

Wir zeigen hierdurch an, dass in unserem **Stettiner Depot**, unter Herrn ***Adolph Paulsen***, die Guanopreise unverändert sind wie folgt:
$85\frac{2}{3}$ Thlr. bei Abnahme von 60,000 Pfund und darüber,
$92\frac{2}{3}$ Thlr. bei Abnahme von 2000 Pfund bis 60,000 Pfund,
pro **2000** Pfund Brutto Zoll-Gewicht, ohne Abzüge zahlbar per comptant.

Hamburg, 1 Juli 1864. **J. D. Mutzenbecher Söhne.**

Den Herren **Glashändlern** und **Klempnermeistern** empfehle ich mein En-gros-Lager von allen Sorten **Milchglas-Lampenglocken, Cylindern** rc. rc. Preise die billigsten Fabrikpreise. Preiskourante auf Franko-Anfragen gratis.

Hugo Scheller,
Inhaber des Magazins pharmaceutischer Geräthschaften in Danzig.

Echten Peru-Guano

in Kommission von Herrn **Fr. Hornig** in Dresden — Nachfolger des Herrn Oekonomierath **C. Geyer** — empfiehlt **vom hiesigen Lager**

Rudolph Rabsilber in Posen.



Amerikanische Nähmaschinen
der Singer Manufacturing Company in Newyork,

mehrfach mit den ersten Preisen gekrönt, empfehle als die besten und leistungsfähigsten, sowohl für den **Familiengebrauch, als für jeden Zweig der Industrie,** in dem Näharbeiten zu verrichten sind. **Sämmtliches Maschinenmaterial**, als: Nadeln, Seide, Zwirn, Baumwolle und Oel, halte in bester Qualität stets vorräthig. Unterricht wird **gern** und **gratis** ertheilt.

Friedrichsstr. Nr. 33. **H. Klug,**
Hauptniederlage für die Provinz Posen.

Portland-Cement

in origin. Packung, von frischer Sendung, offerirt zu Fabrikpreisen
Rudolph Rabsilber **in Posen.**

Schwarzen Sammet

von 7 Sgr. die Elle an empfiehlt
F. W. Wagner,
Wilhelmsplatz 16.

(Beilage.)

Fabrik französischer Mühlensteine
von
Robert Wersche & Comp. in Nakel.

In direkter Verbindung mit den besten Brüchen Frankreichs ist es uns möglich, französische Mühlensteine in allen Dimensionen und bester Qualität zu liefern, für deren Mahlfähigkeit garantirt wird, und können wir jeder Konkurrenz auswärtiger Fabriken dadurch entgegentreten.

Eben so empfehlen wir schlesische und böhmische Mühlensteine in allen Dimensionen und bester Qualität, und sind dieselben stets in großer Auswahl auf unseren Niederlagen in **Nakel** bei Herrn Mühlenbesitzer ***Fischer***, und in **Bromberg** bei Herrn Kaufmann ***Rebenlisch*** vorräthig.

Auch sind **Gußstahlpicken und Katzensteine**, so wie **sächsisches Beuteltuch und seidene Müllergaze** in allen Nummern stets zu haben.

Tapeten. **Tapeten,** Tapeten.
auffallend billig, in neuestem Geschmack, Proben nach auswärts franko.
Probates Mittel gegen feuchte Wände.
Roulleaux u. Gardinenstangen hält stets vorräthig
die Handlung
Nathan Charig,
Markt 90. **Markt 90.**

Allen Hausfrauen,
denen daran gelegen ist, in ihrer Wirthschaft für den täglichen Gebrauch eine vorzüglich gute und dabei billige Toiletteuseife einzuführen, empfehlen wir hiermit die von uns erfundene und bereits in den weitesten Kreisen bekannte

Universal-Reinigungsseife,
à Pfd. 7½ Sgr.

Dieselbe ist unstreitig allen existirenden Seifen ihrer außerordentlichen Qualität und ihres billigen Preises wegen vorzuziehen. Sie reinigt und konservirt die Haut auf vorzügliche Weise, giebt derselben nach kurzem Gebrauche einen schönen weißen Teint, wäscht sich sparsam fort, trotzdem sie leicht schäumt und hat einen angenehmen Wohlgeruch.
C. Schwartze & Co. in Berlin,
Parfümerie- und Toiletten-Seifenfabrik
31a Kommandantenstr. 31a.
Niederlage bei
H. Moegelin in Posen.

Ricinusöl-Pomade,
ärztlich geprüft und empfohlen. Bekannt in ihren vorzüglichen Wirkungen zur Stärkung der Haarwurzeln, das Ausfallen der Haare sofort zu verhindern und da, wo es irgend noch möglich ist, Haarwuchs zu erzeugen. In Töpfen à 5 Sgr. bei
C. W. Paulmann,
Wasserstraße 4.

Poudre Fèvre,
zur leichten Bereitung von Selterwasser, à Packet zu 20 Fl. 15 Sgr., empfiehlt
C. W. Paulmann,
Wasserstraße 4.

Wirksamste Tinktur gegen **Wanzen, Motten, Schwaben** 2c., vom Apotheker ***Liegener***, in Flaschen à 4, 7½ und 10 Sgr., in Posen allein echt bei Frau ***Amalie Wuttke***, Wasserstraße Nr. 8/9.

Bestes **raffinirtes Rüböl** und frische gesunde **Rapskuchen** sind vorräthig in der Oelfabrik bei
Herrm. Rabbow.

Autorisirte Niederlage des allseitig anerkannten und gesundheitsbefördernden
R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueur,
erfunden und allein bereitet von dem Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße Nr. 19.

in **Posen** bei ***C. A. Brzozowski,*** Judenstraße Nr. 3.
= = = ***W. F. Meyer & Co.,***
= **Schönlanke** bei ***R. T. Fleischer.***
= **Schneidemühl** bei ***M. G. Asch.***
= **Rogasen** bei ***A. L. Reid.***
= **Samter** bei ***C. Stuart.***
= **Wronke** bei ***Frdr. Senf.***
in **Czarnikau** bei ***Isidor Fraustadt.***
= **Obersitzko** bei ***G. S. Broda.***
= **Wollstein** bei ***C. Isackiewicz.***
= **Miasteczko** bei ***Ernst Taschenberg.***
= **Gnesen** bei ***J. Toeplitz.***
= **Polajewo** bei ***Wolf Littauer.***

Anditropfen,
erfunden und bereitet von **Kirchner & Menge** in **Arolsen.**

Wir übergeben nachstehendes Schreiben zur allgemeinen Beachtung:

Dem Herrn **Kirchner & Menge** in **Arolsen** bescheinige ich mit Anerkennung die treffliche Wirkung der von demselben erfundenen **Anditropfen**, welche meine Frau von einer hartnäckigen Verschleimung und Verstopfung sofort befreit haben.

Ich kann deshalb Jedem, der an obigem Uebel leidet, diese Anditropfen aus vollster Ueberzeugung empfehlen.

Anklam, 5. Februar 1864. **C. Kumerow,** Schlossermeister.

Autorisirte Niederlagen bei:
W. F. Meyer & Co. in Posen.
A. Kunkel junior = =
Isidor Busch = =

Beweis der heilsamen Wirkung des
Feodor Sorge'schen
Kräuter-Liqueurs.
Seit sechs Wochen gebrauche ich den Kräuter-Liqueur von Herrn **Feodor Sorge** in **Crossen** gegen mein inveterirtes Hämorrhoidalleiden, das wegen der damit verbundenen Obstruktionen um so lästiger wurde, weil sich in Folge desselben häufige Kongestionen des Blutes nach dem Kopfe einstellten. Der Gebrauch des Sorge'schen Liqueurs — täglich früh genieße ich ein kleines Glas voll — hat nicht nur eine vollständig vernichtende Wirkung gegen die Obstruktionen geäußert, sondern mich auch bis heute von allen Kongestionen des Blutes befreit und ich kann mit bester Ueberzeugung den Sorge'schen Kräuter-Liqueur als heilsam wirkend empfehlen, zumal er aus reinem Weingeist bereitet wird und nur einen geringen Prozentsatz von Alkohol enthält.
Crossen a. O., den 5. März 1864.
(gez.) ***Dr. Petermann,***
Rektor der höh. Bürgerschule.

Alleinige Niederlage für
Posen: ***Ernst Malade,***
Czarnikow: ***M. Kruez.***

Mineralbrunnen
frischer Füllung: Adelheidsquelle, Biliner, Karlsbader Mühl- und Schloß-, Eger Franz- u. Salz-, Emser Kränchen- u. Kessel-, Krankenheiler, Kissinger Rakoczy-, Lippspring-, Marienbader Kreuz-, Pyrmonter-, Salzbrunn-, Sodener, Vichy-, sowie Bitterwässer und sämmtliche Badesalze empfiehlt
J. Jagielski,
Markt 41.

Grätzer und Bayrisch Bier
von guter Qualität empfiehlt
Julius Remak,
alten Markt Nr. 7.

Echte
Bordeaux-Weine,
die Flasche von 15 Sgr. an, **reinschmeckende**
Rheinweine
empfiehlt die Ungarweinhandlung von
L. Silberstein,
vorm. J. Tichauer.
NB. **Wiederverkäufern Vorzugspreise!**

Frisches Landbrot, frische Butter, so wie schönen Schweizer-, Sahnen- und alten Spitzkäse empfiehlt ***H. Kirsten Ww.***
Bergstraße 14.



Frisch angekommene **Speckflundern** empfiehlt
A. Neukirch,
in Keilers Hotel.



Norddeutscher Lloyd.
Direkte Postdampfschifffahrt
zwischen
Bremen und Newyork,



Southampton anlaufend:
D. ***Bremen,*** Capt. **C. Meyer,** Sonnabend den 16. Juli.
D. ***Hansa,*** Capt. **H. J. v. Santen,** Sonnabend den 30. Juli.
D. ***Newyork,*** Capt. **G. Wenke,** Sonnabend den 13. August.
D. ***Amerika,*** Capt. **H. Wessels,** Sonnabend den 27. August.

Passagepreise: Erste Kajüte 150 Thlr., zweite Kajüte 110 Thlr., Zwischendeck 70 Thlr. Krt. inkl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr. Krt.

Güterfracht: Bis auf Weiteres Pfd. St. 2. 10 Sch. resp. Pfd. St. 3. 10 Sch. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße.

Nähere Auskunft ertheilen: in **Berlin** die Herren Generalagenten ***Constantin Eisenstein,*** Invalidenstraße 82; ***A. v. Jasmund,*** Major a. D., Landsbergerstraße 21; ***H. C. Platzmann,*** Louisenstraße 2.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.
Bremen, 1864. **Crüsemann,** Direktor. **H. Peters,** Prokurant.
Constantin Würtenberger, Speditionsgeschäft in **Bremen.**

Meinen geehrten Kunden die ergebenste Anzeige, daß ich jetzt Magazinstraße Nr. 1. im Hause der Madame **Wilke** wohne.
Gustav Marschall,
Schuhmachermeister.

Ein großer Part. Speicher,
der sich auch zum **Spirituslager** eignet, ist vom 1. Oktober ab Venetianerstraße Nr. 5/6. zu vermiethen. Näheres bei
Adolph Asch,
Schloßstraße 5.

Bergstraße 9., Ecke der Wilhelmsstraße ist der größere Theil der Bel-Etage vom 1. Oktober an zu vermiethen.

Eine möblirte Wohnung ist vom 1. August an zu beziehen **Wilhelmsstr. 7.** 2 Treppen.

St. Martin 78., Ecke der Wilhelmsstraße, sind verschiedene Wohnungen zu vermiethen. Näheres Breitestraße 7. ***Bendix.***

Wasserstraße Nr. 20.
ist billig zu verkaufen: eine sandsteinerne Rinne, 30 Fuß lang, zwei Schachtruthen Pflastersteine und eine Quantität Ziegelstücke zum Ausfüllen von Fachwänden und Fundamenten.

Markt 88 ist eine Wohnung im 3ten Stockwerke vorn heraus zu vermiethen.

Ein Rentier sucht zu Michaeli d. J. eine Stube nebst Kost 2c. Adr. ***O. O.*** in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Eine herrschaftliche Wohnung mit Stallungen und Wagenremise ist von Michaeli d. J. zu vermiethen **Berdychowoer Damm Nr. 6.** daselbst zu erfragen.

Grabenstr. Nr. 4 sind vom 1. Oktober c. noch mehrere Wohnungen zu vermiethen.

Kleine Gerberstraße Nr. 11. ist eine möblirte Stube vom 1. Aug. zu verm. Vom 1. Okt. sind das. 2 Stb. mit auch ohne Möb. z. v.

Breitestraße 20.
sind zwei Mittelwohnungen vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.

St. Martin Nr. 56a. ist vom 1. Oktober c. ab eine freundliche Parterre-Wohnung von 5 Stuben, so wie einer Mädchenstube im Souterrain, Küche, Kammer, Keller, Holzstall, auch auf Verlangen Pferdestall und Remise zu vermiethen.

Zwei gut möblirte Zimmer sind zu vermiethen. Näheres Königsstr. 21. 1 Treppe.

Neust. Markt ist eine große herrschaftliche Wohnung, Stall 2c. Bel-Etage zu vermiethen. Näheres Königsstr. 21. 1 Treppe.

Durch das **landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau** der Gewerbebuchhandlung von ***Reinhold Kühn*** in Berlin, Leipzigerstraße 14., werden gesucht: ein polnisch sprechender, tüchtiger und energischer Oekonomie-Verwalter mit 100 S. Rub. Gehalt, Reitpferd 2c.; ein erfahrener Ziegler, der 800/1000 Thlr. Kaution stellen kann und dessen Wünsche bei der erst zu errichtenden Ziegelei berücksichtigt werden sollen; 6 Oekonomiebeamte mit 60 bis 100 Thlr. Gehalt 2c.; 2 ökonomische Rechnungsführer mit 100/150 Thlr. Gehalt 2c.; 6 Oekonomiebeamte mit 60 bis 100 Thlr. Gehalt 2c.; 4 Gärtner mit 50/80 Thlr. Gehalt 2c. und 3 Oekonomie-Lehrlinge gegen Zahlung eines Lehrgeldes von 80/120 p. anno. Honorar nur für wirkliche Leistungen. Briefe finden innerhalb drei Tagen Beantwortung.

Ein **Lehrling** mit guter Handschrift und angemessener Schulbildung wird für ein auswärtiges Destillationsgeschäft zur Beschäftigung im Komptoir zum sofortigen Antritt verlangt. Näheres durch ***Manasse Werner,***
gr. Gerberstr. 17.

Einen Lehrling sucht
G. Schubarth.

Ein Lehrling wird gesucht für das Destillationsgeschäft von
H. S. Jaffé Nachfolger

Ein Knabe hiesiger rechtlicher Eltern, Konfession gleich, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann sofort als Lehrling in meine Lederhandlung eintreten.
M. L. Lipschütz.

Ein unverheiratheter Gemüsegärtner, der zugleich den Weinbau versteht und nebenbei als Aufseher bei den Leuten verwendet werden soll, beider Landessprachen mächtig ist, kann sofort oder zu Michaelis eintreten.
Dom. Kokczynowo bei Santomysl

20 Thlr.
Es ist auf dem **Dominium *Kempa*** bei Santomysl in der Nacht zum 1. d. M. **eine dunkelbraune Reitstute** ohne Abzeichen, 8 Jahr alt, klein, mit einem sehr deutlichen Brandzeichen I. B. auf der linken Hüfte — **gestohlen worden.**

Als besonderes Kennzeichen sei noch erwähnt, daß sie sich am Halse links und rechts sehr stark adert, und am rechten Hinterfuße zwischen Knie und Fessel eine noch nicht verwachsene Schramme hat.

Wer zu dem Wiederfinden dieses Pferdes verhilft, erhält 20 Thlr. Belohnung.

Warnung.
Meinen Geschäftsfreunden und Jedem, welchem es nützen kann, zeige ich hiermit an, daß meine Ehefrau mich am 24. Mai d. J. böswilliger Weise verlassen hat und ich Schulden, welche dieselbe machen sollte, weder anerkennen noch bezahlen werde.

Desgleichen werde ich keinen Verkauf von Gegenständen, welcher Art dieselben auch wären, welchen dieselbe vornehmen sollte, für giltig anerkennen, solche Gegenstände vindiciren und der Staatsanwaltschaft den unerlaubten Kauf anzeigen.
J. Zielinski,
Restaurateur, St. Roch.

In unserem Verlage ist so eben erschienen, in **Posen** zu beziehen durch die Buchhandlung
Ernst Rehfeld:
Ausgewählte Dichtungen
von **Friedrich Bodenstedt.**
kl. 8. geh. 20 Sgr. Elegant gebunden 1 Thlr.

Inhalt: Lieder. Sinngedichte und Sprüche. Sonette. Verschiedene. Zeit- und Gelegenheits-Gedichte. Volksweisen als Intermezzo. Aus dem Morgenlande (1843—1845). Die Rose von Tiflis. Aus dem Buche Edlitam (1847—1851). Aus dem Divan des Abbas-Kuli-Chan. Der Edelfalk.

Diese Auswahl des beliebten Dichters von „Mirza Schaffy" darf wohl zu dem billigen Preise als Gelegenheits-Geschenk besonders empfohlen werden.

Blüthen
des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung,
gepflückt am Lebenswege
von **E. v. P.**
kl. 8. geh. Preis 15 Sgr.
Berlin, 1. Juli 1864.
Kgl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).

Im Verlage von **J. Guttentag** in **Berlin** ist erschienen und bei **Louis Türk** (E. Mai'sche Buchhandlung) Wilhelmsplatz 4. zu haben:
G. E. Lessing.
Sein Leben und seine Werke
Von
Adolph Stahr.
Vermehrte und verbesserte Volks-Ausgabe.
Dritte Auflage. — 1864. —
2 Bände. Geheftet 2 Thlr. Gebunden 2⅓ Thlr.

Das Lager von Bibeln, Testamenten und christlichen Erbauungsschriften ist von Lindenstraße 3 in das Haus Friedrichsstraße Nr. 31. eine Treppe hoch bei Herrn Dittebrand verlegt und hier zu jeder Tageszeit dem Publicum geöffnet.

Sämmtliche Schriften, darunter gute Predigt-, Gebet-, Beicht- und Kommunionbücher werden nur zu den sehr billigen Selbstkostenpreisen verkauft und hiermit aufs Neue empfohlen.
Die Direktion der Provinzial-Bibel-Gesellschaft
und der Vorstand des Vereins für christliche Erbauungsschriften.

Eine Broche (Mosaik) mit einer abgebrochenen Nadel ist Mittwoch verloren worden. Der ehrliche Finder wird dringend ersucht, dieselbe gegen Belohnung St. Martin 25./26. erste Etage abzugeben.

Das
diesjährige Mottenfest
findet am **18. d. M.** im Schützengarten statt.
Die Kürschner-Innung.

Familien-Nachrichten.
Verwandten und Freunden machen wir die traurige Mittheilung, daß heute früh 4 Uhr unser theurer Vater und Schwiegervater, der Rentier **P. Kautz** in Folge eines Schlaganfalles in das bessere Jenseits überging.
Wolfsmühle b. **Wronke,** d. 15. Juli 1864.
Die Hinterbliebenen
Laura Kautz als Tochter,
F. Sonnenburg als Schwiegersohn.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Botschaft, daß mein braves Weib, die gute Mutter sechs kleiner Kinder, nach mehrmonatlichen Leiden heute früh um 5 Uhr in das Jenseits abberufen wurde. Um stille Theilnahme bittet der tiefgebeugte Gatte
G. Zietzoldt.
Wronke, den 15. Juli 1864.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Fräul. Elise Sachse mit Hrn. Dr. Boeck in Halle. Frl. Hoffbauer mit Hrn. Gymnasiallehrer Dr. Fr. Gloël in Magdeburg.

Geburten. Eine Tochter: dem Hauptm. Brunnemann in Torgau, dem Hrn. v. Zychlinski in Dyck, dem bayr. Bataillonsarzt Dr. Ris in Burghausen, dem Prediger Dietrich in Cremmen.

Sommertheater-Repertoir.
Sonnabend: Zum ersten Male: **Aus Liebe zur Kunst,** oder: **Die Dilettantenprobe.** Schwank mit Gesang in 1 Akt. — Neu einstudirt: **Der Rechnungsrath und seine Töchter.** Lustspiel in 3 Akten.

Sonntag: Große Doppel-Vorstellung. Zum ersten Male: **Das bin ich!** oder: **Das Haus der Konfusionen.** Lustspiel in 1 Akt. — **Ein Freund der Frauen.** Lustspiel in 1 Akt. — **Hier wird warm gespeist.** Posse mit Gesang in 1 Akt. — Zum ersten Male: **In Gottes Namen druff!** oder: **Die Preußen in Schleswig-Holstein.** Posse mit Gesang in 1 Akt.

Anfang 6 Uhr.

Montag; Vorstellung.

In Vorbereitung: **Er ist taub!** Lustspiel in 1 Akt. — **Schwarz auf weiß!** Lustspiel in 1 Akt.

Volks-Garten.
Heute um 6 Uhr **Doppel-Konzert.**
Eberstein. **Zikoff.**

Volksgarten.
Montag, den 18. Juli.
Großes Konzert.
(Streich-Musik.)
Sinfonie C-dur (Jupiter) von Mozart. **Zigeuner-Leben,** Potp. v. Lieder. Ouv. Fidelio von Beethoven.
Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Sgr. Von 8 Uhr 1 Sgr. 5 Billets 7½ Sgr.
Diese Konzerte finden jeden Montag statt.
Radek.

Volksgarten.
Sonntag den 17. Juli
CONCERT.
Alsen-Festmarsch von C. Zikoff; Hubertus-Quadrille; Musikalischer Steckbrief, Potp. von Zulehner 2c.
Anfang 5½ Uhr. Entrée 1 Sgr. **Zikoff.**

Schützen-Garten.
Sonntag den 17. Juli **Konzert.** Nach dem Konzert: **Tanzkränzchen.** Anfang 5 Uhr. Entrée 1 Sgr. **Stolzmann.**

Lambert's Garten.
Sonnabend um 6 Uhr **Konzert** (Streichmusik). Flöten-Solo. Ouv. Freischütz. Der Blumenkorb, gr. Potp. von Fahrbach. Entrée 2½ Sgr., von 8 Uhr 1 Sgr., 5 Billets 7½ Sgr.
Radeck.

Sonntag, den 17. Juli
Grosses Concert.
(Militär-Musik.)
(Anfang 5½ Uhr. Entrée 1 Sgr.)

Bahnhofs-Garten.
Sonntag den 17. Juli: ***Concert.*** Schl. Füs. Reg. 38. Anfang 5½ Uhr. Entrée 1 Sgr.
Köhlig.

Sonntag den 17. d. großes **Entenausschieben** bei ***Vogt,*** kl. Gerberstraße 7.

Fischer's Lust.
Sonntag: Kirsch- und Blaubeer-Kuchen, zum Abendbrot Sauerrinderbraten u. Kalbsbraten mit frischen Kartoffeln.

Fischer's Lust.
Montag: großes Abendbrot, Entenbraten mit Schoten, Gänsebraten mit frischen Kartoffeln, junge Hühner mit grünen Bohnen und Salat.

Mein **franz.** mit ganz **neuen Elfenbeinbällen** versehenes Billard empfehle zur geneigten Benutzung. ***M. Studzynski,***
gr. Gerberstr. 6.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 16. Juli 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 15.			Not. v. 15
Roggen, matt.			Loko	13⅛	13 5/12
Loko	36½	36¾	Juli-August	13⅛	13⅛
Juli-August	36⅜	36⅜	Septbr.-Oktbr.	13⅜	13 11/24
Septbr.-Oktbr.	37¼	38	Fondsbörse: matt.		
Spiritus, unverändert.			Staatsschuldscheine	90¾	90⅝
Loko	15 7/12	15⅔ B	Neue Posener 4%		
Juli-August	15¼	15¼ B	Pfandbriefe	97¼	96¾
Septbr.-Oktbr.	15 7/12	15⅝	Polnische Banknoten	82⅛	82¾
Rüböl, matt.					

Stettin, den 16. Juli 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 15.			Not. v. 15
Weizen, fest.			**Rüböl**, fest.		
Juli-August	57½	57	Juli	13⅛	13
Septbr.-Oktbr.	60	59	Septbr.-Oktbr.	13 5/12	13¼
Oktbr.-Novbr.	59½	59¼	**Spiritus**, fester.		
Roggen, behauptet.			Juli-August	14⅚	14¾
Juli-August	36½	36¼	Septbr.-Oktbr.	15¼	15 5/24
Septbr.-Oktbr.	37½	37½	Oktbr.-Novbr.	14⅚	14⅝
Oktbr.-Novbr.	37¾	37¾			

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] Diese Woche brachte uns nur eine sehr mäßige Getreidezufuhr, mehr aus zweiter als aus erster Hand, an den Markt. Weizen, von dem Einiges nach Auswärts ging, behauptete sich, feine Waare 52—54 Thlr., mittle 48—50 Thlr., ordinäre 46—47 Thlr.; Roggen hat sich theilweise etwas zurückgestellt, schwerer 33½—34 Thlr., leichter 31½—32½ Thlr., mehrere Transporte gingen per Bahn von hier aus; Gerste blieb unverändert, große 29—32 Thlr., kleine 27—28 Thlr.; Hafer kam billiger zu stehen, 23—24 Thlr.; Buchweizen wie bisher, 35—38 Thlr.; Erbsen ließen sich ebenfalls wie zuletzt notiren, Kochwaare 37—38 Thlr., Futterwaare 34—35 Thlr.; Kartoffeln gingen etwas zurück, 16—18 Thlr. Die Zufuhren von Winterrübsen haben sich merklich verstärkt und zwar zumeist in mangelhafter Beschaffenheit, während trockene Saat nur selten vorkam, Preise stellten sich je nach Qualität 77—82 Thlr. — Mehl hat keine Aenderung erfahren, Weizenmehl Nr. 0 4⅛ Thlr., Nr. 0 u. 1 4 Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3⅓ Thlr., Nr. 0 u. 1 2⅔ Thlr. pro Centner unversteuert. — Das Terminsgeschäft in Roggen verlief während dieser Woche in fortwährenden Schwankungen. Dasselbe setzte matt und unter weichenden Kursen ein, erfuhr dann einige Besserung, um schließlich wieder zu ermatten. Die Umsätze gestalteten sich indeß merklich lebhafter. Anmeldungen hatten nicht statt. — Spiritus war ebenfalls andauernd Variationen unterworfen; anfänglich in ungünstiger Haltung, befestigte sich bald wieder, verkehrte dann neuerdings in lustloser Stimmung, gewann später wiederum an Festigkeit, die sich indeß schließlich nur schwach behaupten konnte. Umsätze waren indeß nicht unbelebt, wobei vornehmlich Spiritus, bei fehlender Zufuhr, zur Lieferung per diesen Monat gesucht blieb und namentlich zum Versandt nach Magdeburg und der Rheinprovinz benutzt wurde; ebenso fanden die nächsten Termine bis zum Oktober besondere Beachtung. Ankündigungen kamen nur äußerst wenig vor.

Geschäftsversammlung vom 16. Juli 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 96½ Gd., do. Rentenbriefe 96½ Br., do. Provinzial-Bankaktien 95½ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen 101 Gd., polnische Banknoten 82¼ Gd.

Wetter: bewölkt.

Roggen unverändert, p. Juli 31⅞ Br., 31½ Gd., Juli-Aug. 31⅞ Br., 31½ Gd., Aug.-Sept. 32⅞ Br., 32½ Gd., Sept.-Okt. (Herbst) 33 5/12 Br., 33¼ Gd., Okt.-Nov. 33⅞ Br., 33½ Gd., Nov.-Dez. 34 Br., 33¾ Gd.

Spiritus (mit Faß) fester, p. Juli 14¼ Br. u. Gd., Aug. 14⅓ Br. u. Gd., Sept. 14⅔ Br., 14 7/12 Gd., Okt. 14 7/12 Br., 14½ Gd., Nov. 14⅓ Br., 14¼ Gd., Dez. 14⅓ Br., 14¼ Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 15. Juli. Man hat alle Ursache auf ein Aufhören der Blokade in kurzer Zeit zu rechnen; ein Telegramm aus Danzig, ähnlich dem vorgestrigen aus Stettin, wurde heute an der Börse verbreitet und hat auch vorübergehend eine festere Haltung für Roggen zu Wege gebracht. Wir können nun aber in der Wiedereröffnung unserer Ostseehäfen kein Motiv für eine durchgreifende Steigerung am hiesigen Platze erblicken, da unser Absatz mindestens in demselben Grade wie die Zufuhr zusammenschrumpfen würde. Unser großes Lager ist sodann, als ein Ueberbleibsel aus der Zeit gestörter Verkehrsverhältnisse, eine um so bedeutendere Last, je weniger unser Markt mit den gleichfalls reichlich mit Vorräthen versehenen Ostseehäfen wird konkurriren können. Der Verkehr auf Termine war nur eine kurze Zeit ziemlich belebt, zumeist hatte der Markt das Ansehen vollständiger Unthätigkeit. Loko ist der Umsatz unbedeutend. Gekündigt 1000 Ctr. Roggen.

Rüböl wesentlich höher bezahlt, weil Abgeber sehr knapp sind. Vor den gesteigerten Forderungen zogen sich übrigens auch die Käufer zurück. Gekündigt 100 Ctr.

Spiritus hat feste Haltung bewahrt und einzeln sind auch etwas bessere Preise erzielt worden; nach wie vor ist aber der Umsatz beschränkt geblieben. Gekündigt 30,000 Quart.

Hafer loko und Termine fest.

Weizen ohne Umsatz.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 48 a 59 Rt. nach Qualität.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 80/81pfd. 36¼ Rt. sofort zu entlöschen bz., 81/82pfd. 37⅛ Rt. ab Kahn bz., 1 Lad. 83pfd. mit ⅜ Rt. Aufgeld gegen Juli-August getauscht, schwimmend im Kanal 2 Lad. 80/83pfd. 37 a 37¼ Rt. bz., schwimmend vor dem Kanal 1 Lad. 81/83pfd. mit ¼ Rt. Aufgeld gegen Aug.-September getauscht, Juli 36¾ a 36½ Rt. bz. u. Gd., 36⅝ Br., Juli-August do., Aug.-Septbr. 37 a 37⅛ a 36⅞ bz. u. Gd., 37 Br., Septbr.-Oktbr. 37⅞ a 38⅛ a 37⅞ bz. u. Gd., 38 Br., Oktbr.-Novbr. 38¼ a 38⅜ a 38⅛ bz. u. Gd., 38¼ Br., Novbr.-Dezbr. 38⅜ a 38⅝ a 38½ bz., Frühjahr 39 a 39½ a 39 bz., in einem Falle 39 bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 30 a 33 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 22½ a 24½ Rt., Juli 22¼ bz., Juli-August do., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 22 7/12 a 22⅝ bz., Oktbr.-Novbr. 22⅝ bz., Novbr.-Dezbr. 22½ bz., Frühjahr 23 bz.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 40 a 48 Rt., Futterwaare 41 Rt. ab Bahn bz.

Winterrübsen, 75 a 84 Rt. nach Qualitäten und Bedingungen p. 25 Scheffel und 82 Rt. p. 25 Scheffel frei Mühle bez.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 13 7/12 Rt. Br., Juli 13 7/12 bz., 13⅓ Br., Juli-August do., August-Septr. 13 7/12 bz. u. Br., 13⅓ Gd., Septbr.-Oktbr. 13 5/12 a 13½ a 13 11/24 bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 13½ a 13 13/24 a 13½ bz. u. Br., 13½ Gd., Nov.-Dezbr. 13½ a 13 7/12 bz. u. Br., 13½ Gd., April-Mai 13 7/12 a 13⅔ a 13⅝ bz.

Leinöl loko 13⅔ Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 15⅝ Rt. bz., Juli 15¼ a 15 5/24 bz., Juli-August do., August-Septbr. 15 7/24 a 15⅜ a 15⅓ bz., Septbr.-Oktbr. 15 13/24 a 15⅝ a 15 7/12 bz., Oktbr.-Novbr. 15⅓ a 15 5/12 a 15⅜ bz. u. Br., 15⅓ Gd., Novbr.-Dezbr. 15⅛ a 15¼ bz. (B. u. H. Z.)

Stettin, 15. Juli. Die Witterung blieb trocken und für das Gedeihen der Saaten günstig, aber Abends und Nachts meist kühl. Die Zufuhren sind nicht bedeutend. Ueber den Stand der Saaten lauten die Berichte im Allgemeinen befriedigend, doch nimmt man an, daß der Ertrag von Roggen hinter dem des vorigen Jahres zurückbleibt, sowie der jetzt auf den Markt kommende Rübsen ebenfalls einen erheblich geringeren Ertrag geben soll als im vorigen Jahre.

Die Zufuhren betrugen in den letzten 8 Tagen:

	Weizen Wspl.	Roggen Wspl.	Gerste Wspl.	Hafer Wspl.	Erbsen Wspl.
auf der Berlin-Stett. Eisenb.	7	—	—	—	—
" " Stettin-Starg. Eis.	52	176	28	5	10
" " Vorpomm. Eisenbahn	—	22	—	—	1
landwärts	49	233	1	7	32
strom- und küstenwärts	1598	380	—	13	46
zusammen Wspl.	1706	711	29	25	109

Weizen. Die friedlicheren Aussichten bleiben nicht ganz ohne Einfluß auf den Artikel, welcher im Laufe der Woche um ca. 1 Thlr. gestiegen ist. Andererseits sind die englischen Märkte aus demselben Grunde matter geworden. Daß die Schifffahrt in kürzester Zeit, wie man von einigen Seiten erwartet, frei wird, ist wohl nicht recht wahrscheinlich, da vorher die Friedenspräliminarien festgestellt werden sollen.

Roggen. Die Preise haben sich auch für diesen Artikel etwas gehoben. Die Vorräthe sind hier nicht weiter gewachsen, da Zufuhren in der letzten Zeit beschränkt blieben; auch in Berlin haben die Zufuhren nachgelassen und die verspätete Ernte trägt zur festeren Haltung bei. Der Report auf spätere Termine ist etwas kleiner geworden.

Sommergetreide fast ohne Geschäft.

Von Rübsen kommen die ersten Zufuhren an den Markt. Die Preise sind sehr verschieden, je nach Qualität und Kondition, die letztere ist bei der wechselnden Witterung zum Theil sehr gering. Gute gesunde Waare blieb behauptet.

Rüböl ist in loco sehr knapp und wird hoch gehalten und bei Kleinigkeiten zum Bedarf auch so bezahlt. Termine waren etwas fester.

Spiritus. Die Preise haben sich in Folge der Friedens-Nachrichten etwas befestigt. Das Geschäft blieb aber still, da die Betheiligten sich abwartend verhalten.

Im Waarengeschäft war der Verkehr in dieser Woche sehr stille und haben auch die Preise wenig Veränderungen erfahren.

[Amtlicher Börsenbericht.] Weizen behauptet, loko p. 85pfd. gelber 52—56 Rt. bz., 83/85pfd. gelber Juli-August 56¾, 57 bz., August-Septbr. 57¾ Gd., Septbr.-Oktbr. 58¾, 59 bz., Oktbr.-Novbr. 59¼, bz., 59 Gd., Frühjahr 61½ bz.

Roggen behauptet, p. 2000 Pfd. loko 35½—36 Rt. bz., Juli-August 36—36¼ bz., Aug.-Septbr. 36½ bz. u. Gd., ¾ Br., Septbr.-Oktbr. 37¼, ½ bz., Frühjahr 39½ Br., ⅜ Gd.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Winterrübsen fest und höher, loko geringer Qualität 85—86 Rt. bz., Wolliner kurze Liefer. 85 Rt. bz., vorpomm. Septbr.-Oktbr. gut. gef. 91½ Rt. gestern bz., 92½ Gd.

Rüböl fest, loko 13⅓ Rt. Br., Juli und Juli-August 13 Gd., Septbr.-Oktbr. 13⅛, ¼ bz. u. Gd., ⅓ Br.

Spiritus unverändert, loko ohne Faß 15 Rt. nominell, Juli-Aug. 14¾ Gd., August-Septbr. 14 11/12 Gd., 15 Br., Septbr.-Oktbr. 15 5/24 bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 14⅞ Gd.

Angemeldet 50 Wspl. Weizen, 50 Wspl. Roggen. (Ostf.-Ztg.)

Das „Breslauer Handelsbl." ist uns heute nicht zugegangen.

Görlitz, 14. Juli. Weizen (weiß) von 2 Thlr. 12½ Sgr. bis 2 Thlr. 22½ Sgr., Weizen (gelb) von 2 Thlr. 2½ Sgr. bis 2 Thlr. 15 Sgr., Roggen von 1 Thlr. 12½ Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr., Gerste von 1 Thlr. 7½ Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr., Hafer von 27½ Sgr. bis 1 Thlr. 2½ Sgr., Erbsen von 1 Thlr. 27½ Sgr. bis 2 Thlr. 2½ Sgr., Kartoffeln von 24 Sgr. bis 1 Thlr., Stroh à Schock von 4 Thlr. 20 Sgr. bis 5 Thlr., Heu à Ctr. von 22½ Sgr. bis 1 Thlr. 5 Sgr., Butter à Pfund von 7 Sgr. bis 8 Sgr.

Magdeburg, 15. Juli. Weizen 54—56 Thlr., Roggen 39—40 Thlr., Gerste 34—36 Thlr., Hafer 25—26 Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare schwach gefragt, Termine fester. Loko ohne Faß 16 Thlr., pr. Juli 15 11/12 Thlr., pr. August 16 Thlr. ohne Faß, Juli und Juli—Aug. 15 7/12 a ⅔ Thlr., August—Septbr. 15⅝ a ¾ Thlr., Septbr.—Oktbr. 15⅝ a ⅔ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart. Rübenspiritus knapp; loko 15¼ Thlr., pr. August, September und Oktober 15¼ a ⅓ Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 15. Juli. Wind: West. Witterung: klar und schwül. Morgens 12° Wärme. Mittags 19° Wärme.

Weizen 128/135pfd. holl. 50—54 Thlr.
Roggen 118/130pfd. holl. 29—31 Thlr.
Raps und Rübsen 70—75 Thlr.
Kartoffeln 25—30 Sgr. pro Scheffel.
Gerste, große 28—30 Thlr., kleine 24—27 Thlr.
Hafer 20—22 Thlr.
Erbsen 30—32 Thlr.
Spiritus 15⅓ Thlr. pr. 8000 %. (Bromb. Ztg.)

Danzig, 14. Juli. Wetter: veränderlich. Wind: SW. In Folge friedlicher Gerüchte zeigte sich am heutigen Markte vermehrte Kauflust für Weizen und sind zu festen Preisen 370 Lasten gekauft. 127, 128pfd. bunt 390 Fl., 130, 130/1pfd. bunt 395 Fl., 129pfd. hell 407½ Fl., 132pfd. feinbunt 410 Fl., 130, 131pfd. recht hell 420 Fl. Alles per 85 Pfd.

Roggen matt, Preise nicht bekannt geworden.
Spiritus ohne Zufuhr, geschäftslos. (Ostf. Z.)

Telegraphische Börsenberichte.

Amsterdam, 15. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen flau, Konsumgeschäft. Roggen loko unverändert und still, Termine 3—4 Fl. niedriger. Raps fest, aber geschäftslos. Rüböl Herbst 45¼, Mai 46⅜.

London, 15. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen fest, Frühjahrsgetreide steigend. — Schönes Wetter.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
15. Juli	Nchm. 2	27" 10''' 99	+16°5	NNW 2-3	heiter. Cu, Ci-cu.
15. "	Abnds. 10	27" 11''' 57	+12°4	NW 0-1	trübe. Cu-st.
16. "	Morg. 6	28" 0''' 37	+11°1	NW 1-2	trübe. Cu-st.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 15. Juli 1864 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß 3 Zoll.
" " 16. " " " " 1 " 3 "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 15. Juli 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101¾ bz	
Staats-Anl. 1859	5	106¼ bz	
do. 50, 52 konv.	4	97¼ bz	[1853]
do. 54, 55, 57	4½	102 bz	[97¼ G]
do. 1859	4½	102 bz	[1862]
do. 1856	4½	102 bz	[97¼ bz]
Präm.St.Anl. 1855	3½	124¾ bz	[1864]
Staats-Schuldsch.	3½	90¾ bz	[102 bz]
Kur- u. Neum. Schldv	4½	90 G	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	102½ bz	
do. do	3½	89½ G	
Berl. Börsenh. Obl.	5	104½ B	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	89 bz	
Märkische	4	100¼ B	
Ostpreußische	3½	85½ G	
do.	4	96 bz	
Pommersche	3½	89 G	
do. neue	4	99⅞ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	97¼ bz	
Schlesische	3½	— —	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	84¾ bz	
do.	4	96⅛ bz	
do. neue	4	— —	
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99 B	
Pommersche	4	98¾ bz	
Posensche	4	96½ bz	
Preußische	4	97½ bz	
Rhein.-Westf.	4	97¾ bz	
Sächsische	4	98¾ bz	
Schlesische	4	99½ B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	63½ bz
do. National-Anl.	5	70⅝-71 bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	80 B
do. 100fl. Kred. Loose	—	75 G
do. 5prz. Loose (1860)	5	85⅝-85¾ bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	54⅞ bz
Italienische Anleihe	5	68⅜ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	79½ bz u G
6. do.	5	89¼ G
Englische Anl.	5	89 G
N. Russ. Egl. Anl	3	54¾ G
do. v. J. 1862	4½	87¼ bz
do. 1864	5	87¾ B, holl. [88¼ G]
Poln. Schatz-O.	4	75½ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	90½ G
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. n. i. SR.	4	79¼ bz
Part. O. 500 Fl.	4	89 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	54½ etw bz u B
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	30 G
Dessauer Präm. Anl.	3½	105 B
Lübecker Präm. Anl.	3½	50¾ bz u G (p. St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	120½ G
Berl. Handels-Ges.	4	110¾ Mhr bz
Braunschwg. Bank-	4	73½ etw B
Bremer do.	4	107½ B
Coburger Kredit-do.	4	95½ etw bz
Danzig. Priv. Bk.	4	103½ etw bz
Darmstädter Kred.	4	88⅛ bz u G
do. Zettel-Bank	4	98¼ G
Dessauer Kredit-B.	4	3½ bz
Dessauer Landesbk.	4	27¾ etw bz
Disk. Komm. Anth.	4	100⅛ Post bz
Genfer Kreditbank	4	50⅞ Post bz
Geraer Bank	4	104 B
Gothaer Privat do.	4	95½ etw bz u G
Hannoversche do.	4	101 etw bz
Königsb. Privatbk.	4	103¾ B
Leipziger Kreditbk.	4	80½ etw bz u G
Luxemburger Bank	4	105½ B
Magdeb. Privatbk.	4	95 etw bz
Meininger Kreditbk.	4	98 Kl bz
Moldau. Land. Bk.	4	34⅞ etw bz
Norddeutsche do.	4	107¼ G
Oestr. Kredit- do.	4	85⅛-⅜-¼ bz
Pomm. Ritter- do.	4	94¾ etw bz
Posener Prov. Bank	4	95¾ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	138 bz
do. Hypoth.-Vers.	4	107¼ G
do. do. Certific.	4½	101¼ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	105½ bz
Thüring. Bank	4	70⅝ B
Vereinsbnk. Hamb.	4	104½ G
Weimar. Bank	4	94½ G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	91 G
do. II. Em.	4	90½ G
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	69½ bz
do. II. Em.	5	70 G
Bergisch-Märkische	4½	101 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	101 G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	82¼ bz
do. Lit. B.	3½	82¼ bz
do. IV. Ser.	4½	98 bz V. 97¾ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	91¼ G
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	91 G
do. II. Ser.	4½	98½ bz
Berlin-Anhalt	4	98¼ G
do.	4½	101 G
Berlin-Hamburg	4	99¾ G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	95 B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	93¼ bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	93¼ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101¼ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	100¾ G
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101¼ G
do. II. Em.	5	104 G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	92¼ G
do.	4½	101 B
do. IV. Em.	4	92 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	90 bz
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	101 bz
Magdeb. Wittenb.	4½	71¾ bz
Mosco-Rjäsan S. g.	5	86 etw bz
Niederschles. Märk.	4	96¼ G
do. conv.	4	96¼ G
do. conv. III. Ser.	4	94½ G
do. IV. Ser.	4½	101½ G
Niederschl. Zweigb.	5	102½ G
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	96¼ bz
do. Litt. B.	3½	85¾ B
do. Litt. C.	4	95¾ G
do. Litt. D.	4	96 bz
do. Litt. E.	3½	83 bz
do. Litt. F.	4½	101¼ G
Oestr. Französ. St.	3	250½ G
Oestr. südl. Staatsb.	3	251½ B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	97¾ G
do. 1862	4½	97½ G
do. v. Staat garant.	4½	100 bz
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100⅛ bz
do. II. Em.	4½	100 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	90½ G
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	99¼ G
do. III. Em.	4½	99¼ G
Thüringer	4	98½ B
do II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	98¼ B
do. IV. Ser.	4½	101¼ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	97 G	
Aachen-Mastricht	4	35½ G	
Amsterd. Rotterd.	4	110 bz u G	
Berg. Märk. Lt. A.	4	121½ bz	
Berlin-Anhalt	4	188 G	
Berlin-Hamburg	4	141¾ B	
Berl. Potsd. Magd.	4	212 bz	
Berlin-Stettin	4	148 bz	
Böhm. Westbahn	5	68½ bz	
Bresl. Schw. Freib.	4	135 bz	
Brieg-Neiße	4	86 bz	
Cöln-Minden	3½	190 bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	59 bz	
do. Stamm-Pr.	4½	— —	
do. do.	5	94 G	
Ludwigshaf. Bexb.	4	146¾ G	
Magdeb. Halberst.	4	303 bz	
Magdeb. Leipzig	4	250 bz	[bz u G
Magdeb. Wittenb.	3	— —	[120¾
Mainz-Ludwigsh.	4	124 bz,	jug.
Mecklenburger	4	74¾-75 bz	
Münster-Hammer	4	— —	
Niederschles. Märk.	4	96¾ bz	
Niederschl. Zweigb.	4	71¼ G	
Nordb., Frd. Wilh.	4	67⅛-66⅞ bz	
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	165⅛ bz	[B.
Oest. Franz. Staat.	5	109-¼ bz	[146½
Oest. sdl. StB (Lom)	5	143⅜ bz	[bz
Oppeln-Tarnowitz	4	79½ bz	
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —	
Rheinische	4	103 bz	
do. Stamm-Pr.	4	107 bz	
Rhein-Nahebahn	4	26¾ bz	
Ruhrort-Crefeld	3½	100⅛ G	
Russ. Eisenbahnen	5	79½ bz	
Stargard-Posen	3½	99¼ G	
Thüringer	4	129 bz	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 G
Gold-Kronen	—	9. 6½ G
Louisd'or	—	110⅛ G
Sovereigns	—	6. 22½ G
Napoleonsd'or	—	5. 11¼ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 461½ G
Dollars	—	1. 12 B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 28 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99⅔ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	88⅛ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	82¾ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	149⅞ etw bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	108½ etw bz u G
Hörder Hüttenv. A.	5	101¾ bz u G
Minerva, Brgw. A.	5	26½ G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	370 G

Wechsel-Kurse vom 14. Juli.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	5	142⅛ bz
do. 2 M.	5	142 bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	152 bz
do. do. 2 M.	4	151 bz
London 1 Lstr. 3 M.	6	6. 21 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	6	80 G
Wien 150 fl. 8 T.	5	87⅞ bz
do. do. 2 M.	5	86¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56. 22 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56. 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99¾ G
do. do. 2 M.	5	99 G
Petersb. 100 R. 3 W	5	90½ bz
do. do. 3 M.	5	89⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4	109⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	82⅛ bz

Die Haltung der Börse war fest. Fast sämmtliche östr. Papiere höher. Preuß. Fonds ziemlich belebt.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Freitag 15. Juli. (Schluß-Kurse der officiellen Börse.) Die Börse schloß matter.

5% Metalliques 72, 40. 4½% Metalliques 63, 75. 1854er Loose 91, 00. Bankaktien 788, 00. Nordbahn 185, 80. Nat.-Anlehen 80, 60. Kreditaktien 195, 10. St. Eisenb. Aktien-Cert. —. London 114, 50. Hamburg 85, 60. Paris 45, 45. Böhmische Westbahn 155, 75. Kreditloose 128, 60. 1860r Loose 97, 55. Lombard. Eisenbahn 246, 50.

Frankfurt a. M., Freitag 15. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Bei ziemlich fester Haltung sehr lebhaftes Geschäft.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 105½. Ludwigshafen-Bexbach 148. Berliner Wechsel 105¼ B. Hamburger Wechsel 88⅛. Londoner Wechsel 118¾. Pariser Wechsel 94⅛. Wiener Wechsel 102⅛. Darmstädter Bankakt. 221. Darmstädter Zettelb. 247 B. Meininger Kreditaktien 97¾. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Kurhessische Loose 54⅛. Badische Loose 52. 5% Metalliques 62⅞. 4½% Metalliques 55¼ B. 1854r Loose 78¾ B. Oestr. National-Anlehen 69. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestr. Bankantheile 805. Oestr. Kreditaktien 199. Oestr. Elisabethbahn 110½. Rhein-Nahebahn 28. Hess. Ludwigsb. 124½ B. Neueste östr. Anl. 86½. 1864er Loose 96⅜ B. Böhmische Westbahn 68. Finnländische Anleihe 88⅜ B. 6proz. Vereinigte Staatenanleihe per 1882 51⅜.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.